

20 2017

ISSN 1301-2746

ADALYA

The Annual of the Koç University Suna & İnan Kırac Research Center
for Mediterranean Civilizations

(OFFPRINT)



AKMED

KOÇ UNIVERSITY

Suna & İnan Kırac

Research Center for

Mediterranean Civilizations

ADALYA

The Annual of the Koç University Suna & İnan Kırac Research Center
for Mediterranean Civilizations (AKMED)

<i>Mode of publication</i>	Worldwide periodical
<i>Publisher certificate number</i>	25840
ISSN	1301-2746
<i>Publisher management</i>	Koç University Rumelifeneri Yolu, 34450 Sariyer / İstanbul
<i>Publisher</i>	President Umran Savaş İnan on behalf of Koç University
<i>Editor-in-chief</i>	Oğuz Tekin
<i>Editor</i>	Tarkan Kahya
<i>Advisory Board</i>	Haluk Abbasoğlu, Jürgen Borchhardt, Thomas Corsten, Jacques des Courtils, Vedat Çelgin, Nevzat Çevik, İnci Delemen, Refik Duru, Serra Durugönül, Hansgerd Hellenkemper, Frank Kolb, Wolfram Martini, Mehmet Özdoğan, Mehmet Özsait, Urs Peschlow, Felix Pirson, Scott Redford, Denis Rousset, Christof Schuler, R. R. R. Smith, Oğuz Tekin, Gülsün Umurtak, Burhan Varkıvanç, Michael Wörrle, Martin Zimmerman
<i>English copyediting</i>	Mark Wilson
©	Koç University AKMED, 2017
	Adalya, a peer reviewed publication, is indexed in the A&HCI (Arts & Humanities Citation Index) and CC/A&H (Current Contents / Arts & Humanities).
<i>Production</i>	Zero Production Ltd. Abdullah Sok. No. 17 Taksim 34433 İstanbul Tel: +90 (212) 244 75 21 • Fax: +90 (212) 244 32 09 info@zerobooksonline.com ; www.zerobooksonline.com
<i>Printing</i>	Oksijen Basım ve Matbaacılık San. Tic. Ltd. Şti. 100. Yıl Mah. Matbaacılar Sit. 2. Cad. No: 202/A Bağcılar - İstanbul Tel: +90 (212) 325 71 25 • Fax: +90 (212) 325 61 99 Certificate number: 29487
<i>Mailing address</i>	Barbaros Mah. Kocatepe Sok. No. 25 Kaleiçi 07100 Antalya - TURKEY Tel: +90 (242) 243 42 74 • Fax: +90 (242) 243 80 13 https://akmed.ku.edu.tr
<i>E-mail address</i>	akmed@ku.edu.tr



KOÇ ÜNİVERSİTESİ



AKMED

KOÇ UNIVERSITY

Suna & İnan Kırac

Research Center for

Mediterranean Civilizations

Contents

Rana Özbal <i>Reconsidering Identity in the Halaf World: A Study of Coarse Wares in Sixth Millennium North Mesopotamia</i>	1
Abdullah Hacı <i>İlk Tunç Çağı'na Tarihlenen Anadolu Metalik Çanak Çömleğine İlişkin Yeni Bilgiler: Göltepe Buluntuları</i>	21
Bekir Özer <i>Pedasa Athena Kutsal Alanı Arkaik Dönem Kıbrıs Mortarları ve Bölgeler Arası Ticari İlişkilerdeki Rolü</i>	41
Elçin Doğan Gürbüzler – Cennet Pişkin Ayvazoğlu <i>Klaros'tan Pişmiş Toprak Barbitoslu Figürinlerin İkonografisi</i>	69
Gökhan Çoşkun <i>A One-Edged Curved Sword from Seyitömer Höyük</i>	83
Sevgi Sarıkaya <i>The Diplomatic and Strategic Maneuvers of Tissaphernes, Satrap of Sardis</i>	111
Marko Kiessel <i>Hof- und Fassadengräber auf der Karpashalbinsel Zyperns? Bemerkungen zu Kammergräbern in der Flur „Spiliosus“ nahe Aphendrika</i>	135
Erkan Dünder – Ali Akın Akyol <i>Unguentarium Production at Patara and a New Unguentarium Form: Archaeological and Archaeometric Interpretation</i>	157
Hülya Kökmen Seyirci <i>Ksanthos Güney Kent Kapısı ve Evreleri</i>	181
Julian Bennett <i>“Becoming a Roman”: Anatolians in the Imperial Roman Navy</i>	213
Lisa Peloschek – Martin Seyer – Banu Yener-Marksteiner – Philip Bes <i>Limestone, Diorite and Radiolarite: First Petrographic Data of Fired Clay Objects from Limyra (Southwest Turkey)</i>	241
Burhan Varkıvanç <i>The Stone Architecture of the Proskene of the Theater in Kaunos</i>	267
Ümit Aydınöglü <i>Doğu Dağlık Kilikia'daki Kırsal Yerleşimlerde Peristyl Avlulu Konutlar</i>	291

Pınar Özlem-Aytaçlar <i>Some Inscriptions from Pisidia</i>	315
Guntram Koch <i>Überlegungen zum Ende der Sarkophag-Produktion in Kleinasien</i>	323
Gökçen Kurtuluş Öztaşkın – Sinan Sertel <i>Olympos Piskoposluk Kilisesi'ndeki Nef Ayırımı Düzenlemeleri ve Levha Yanı Uygulaması</i>	357
Peter Talloen – Ralf Vandam – Manuela Broisch – Jeroen Poblome <i>A Byzantine Church Discovered in the Village of Ağlasun (Burdur): Some More Light on Dark Age Pisidia</i>	375
İzzet Duyar – Derya Atamtürk <i>Tlos (Seydikemer, Muğla) Kazılarında Ortaya Çıkartılan Orta Bizans Dönemi İskeletlerinde Ağız ve Diş Sağlığı</i>	405
Ebru Fındık <i>Bir Güzellik Nesnesi Olarak Cam Bilezikler: Demre/Myra Aziz Nikolaos Kilisesi Buluntuları (1989-2016)</i>	423
Güven Dinç <i>The Social and Economic Status of the Rum (Greeks) of Antalya in the First Half of the 19th Century</i>	449
Book Review	
Netice Yıldız <i>A New Book about Kyrenia, the Harbor Town of Cyprus</i>	491

Überlegungen zum Ende der Sarkophag-Produktion in Kleinasien

Guntram KOCH*

In der Türkei ist eine große Anzahl an Sarkophagen erhalten. Sie bilden die bedeutendste Gruppe an Skulpturen, die aus der römischen Kaiserzeit bewahrt sind¹. Neben Rom und Athen war Dokimeion eines der drei Zentren der Produktion². In vielen Provinzen sind Exemplare in lokalen Werkstätten hergestellt worden³. Außerdem gab es einige Steinbrüche, in denen nicht nur „Rohlinge“, sondern auch Halbfabrikate angefertigt wurden, und zwar in sehr unterschiedlicher Menge⁴.

Die Sarkophage stellen eine ganze Reihe von Fragen. Dazu gehört, wann die Produktion in Dokimeion und in den einzelnen Provinzen sowie die Serienfabrikation von Halbfabrikaten begonnen haben. Eine andere Frage betrifft das Ende der Produktion, und zwar sowohl in Dokimeion wie in den Provinzen. Zu ihr sollen einige Überlegungen angestellt werden⁵. Die Anregung dazu gibt das Fragment eines Säulen-Sarkophages aus Sagalassos, das vor mehreren Jahrzehnten bekannt gemacht worden ist, viele Jahre hinweg unzugänglich in einem Magazin in Ağlasun war und jetzt im Museum in Burdur steht, also erstmals nach langer Zeit zu beurteilen ist (Abb. 1-4)⁶.

* Prof. Dr. Dr. h.c. Guntram Koch, Christlich Archäologisches Seminar, Biegenstr. 11, 35032 Marburg – Deutschland. E-mail: kochg@staff.uni-marburg.de

¹ Koch – Sichtermann 1982, 476-557; Koch 1993, 113-122. 147-191; Koch 2010 (jeweils mit weiterer Literatur).

² Koch – Sichtermann 1982, 497-509; Koch 1993, 113-122. – Die Frage, ob es Zweigwerkstätten in anderen Orten gegeben hat, ist noch nicht geklärt; Vorschläge für die frühe und relativ kleine Gruppe der Girlanden-Sarkophage: F. Işık, „Stadrömisch oder kleinasiatisch? Zur Werkstattfrage der Girlandensarkophage der Hauptgruppe in Rom“, in: T. Mattern (Hrsg.), *Munus. Festschrift H. Wiegartz* (2000) 139-148; Işık 2002, 135-144; F. Işık, „Lokalisierung der Werkstätten der Girlanden-Sarkophage der kleinasiatischen Hauptgruppe“, in: G. Koch (Hrsg.), *Akten des Symposiums des Sarkophag-Corpus, Marburg, 2.-7. Juli 2001, Sarkophag-Studien 3* (2007) 279-290; Koch 2010, 38 Anm. 6. – Die Säulen-Sarkophage, die die größte Anzahl innerhalb der kleinasiatischen Hauptgruppe bilden, schließen sich so eng zusammen, dass man sie, wie es scheint, nicht Werkstätten in verschiedenen Städten zuweisen kann: Koch 2010, 38-46. 78-80.

³ Koch – Sichtermann 1982, 509-557; Koch 1993, 147-191; Koch 2010, 18-29. 56-66. 83-94 (jeweils mit weiterer Literatur).

⁴ Koch – Sichtermann 1982, 484-497; Koch 1993, 162-168; Koch 2010, 14-18. 51-55. 83 (jeweils mit weiterer Literatur).

⁵ Hinweise z.B. bei: Wiegartz 1965, 21. 31. 48 f.; H. Wiegartz, *Gnomon* 37, 1965, 615; Strocka 1971, 62-86; Wiegartz 1971, 98-100; K. Fittschen, *Gnomon* 44, 1972, 500; H. P. Laubscher, *Der Reliefschmuck des Galeriusbogens in Thessaloniki*, *AF* 1 (1975) 145-147; Koch – Sichtermann 1982, 505 (mit weiterer Lit.; Ende der Produktion zu spät angesetzt); Waelkens 1982, 70 f.; Özgan 2000, 371-376. 379-387; Işkan 2002, 268-281; Özgan 2003, 34-44. 50; Koch 2010, 41 f.; G. Koch, „Die attischen Sarkophage und ihre Bedeutung für die Kunst der römischen Kaiserzeit“, in: B. Porod – G. Koiner (Hrsg.), *Römische Sarkophage. Akten des Internationalen Werkstattgesprächs, 11.-13. Oktober 2012. Graz. Schild von Steier, Beiheft 5* (2015) 8-24, bes. 8-11.

⁶ Burdur, Museum: Wiegartz 1965, 170, Taf. 43a-b; Waelkens 1982, 94, Nr. 163.

H. Wiegartz hat für die Säulen-Sarkophage von Dokimeion und verwandte Stücke ein bis heute gültiges chronologisches Gerüst erarbeitet und das Fragment überzeugend „ca. 250 n.Chr.“ eingeordnet⁷. Er ging allerdings davon aus, dass es aus Marmor bestehe und somit tatsächlich in Dokimeion angefertigt worden sei. Es ist allerdings schon bemerkt worden, dass das Stück nicht aus Marmor, sondern aus Kalkstein gearbeitet ist, und das bestätigt der Augenschein eindeutig⁸. Folglich ist davon auszugehen, dass der Sarkophag nicht in Dokimeion, sondern in Pisidia, vermutlich in Sagalassos, hergestellt worden ist. Eines der Exemplare, die für die spätesten der Produktion von Dokimeion gehalten wurden, scheidet also aus.

Es ist ratsam, sich die politische und wirtschaftliche Situation in Kleinasien in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. n.Chr. zu vergegenwärtigen. Denn sie scheint nicht sehr bekannt zu sein. So wurde mehrfach wiederholt, dass es in Kleinasien kein Ereignis gegeben hätte, das mit dem verheerenden Einfall der Heruler in Griechenland im Jahre 267 n.Chr. zu vergleichen sei⁹. Die Realität sah aber leider um die Mitte und im dritten Viertel des 3. Jhs. ganz anders aus¹⁰. Eine wichtige Quelle dafür ist die Inschrift, die der Sasaniden-König Shapur I. (241-272 n.Chr.) in drei Sprachen, Mittelpersisch, Parthisch und Griechisch, an der Ka'aba-ye Zardosht in Naqsh-e Rostam (bei Persepolis) anbringen ließ, einem Bau, der aus achämenidischer Zeit stammt¹¹.

Im Rahmen der Auseinandersetzungen zwischen den Römern auf der einen und den Parthern sowie dann nach 224 den Sasaniden auf der anderen Seite kam Kaiser Gordian III. im Jahre 244 n.Chr. bei seinem Feldzug in das Sasaniden-Reich in der Nähe von Bagdad zu Tode. Sein Nachfolger Philippus Arabs (244-248 n.Chr.) schloss mit den Sasaniden Frieden; die Römer mussten die ungeheure Summe von 500.000 Denaren „Blutgeld“, also etwa 3.700 kg Gold, zahlen¹².

Dennoch brachen die Sasaniden unter Shapur wenig später in das Römische Reich ein. Das römische Heer unter Philippus Arabs wurde 249 n.Chr. bei Barbalissos am Euphrat (Qalaat Balis, Syrien) vernichtend geschlagen; 60.000 römische Soldaten sollen getötet worden sein¹³. Die Sasaniden stießen daraufhin auf einem zweiten Feldzug (zwischen 249 und

⁷ Wiegartz 1965, 170, Taf. 47 (Datierungs-Tabelle).

⁸ Köse 2005, 225, Kat. S 260, Abb. 373-376.

⁹ vgl. z.B.: H. Wiegartz, *Gomon 37*, 1965, 615 („Entsprechendes gilt für das gleichzeitige Ende der kleinasiatischen Säulensarkophage, für das man keinen äußeren Anlaß wie den Herulereinfall in Athen verantwortlich machen kann.“); K. Fittschen, *Gnomon* 44, 1972, 500 („daß die kleinasiatischen Sarkophage ... bis zumindest ans Ende des 3. Jh. n. Chr. produziert wurden.“); Laubscher a. O. (Anm. 5) 145 f. („Daß der Herulereinfall des Jahres 267 nicht dafür [Ende der attischen Sk.e; Verf.] verantwortlich zu machen ist, zeigt das anscheinend gleichzeitige Ende der Herstellung kleinasiatischer Säulensarkophage.“); H. Wiegartz, „Kaiserzeitliche Relief-Sarkophage in der Nikolauskirche“, in: J. Borchhardt (Hrsg.), *Myra. Eine lykische Metropole in antiker und byzantinischer Zeit*, *IstForsch* 30 (1975) 161-251, bes. 250 f. („Man hat dafür [das Ende der attischen Sarkophage und der kleinasiatischen Säulen-Sarkophage spätestens um 270; Verf.] Ereignisse verantwortlich gemacht wie den Herulereinfall von 267 in Athen oder die allgemeine wirtschaftliche Misere. Was den Herulereinfall betrifft, so mahnt schon das gleichzeitige Ende der kleinasiatischen Säulensarkophage zur Skepsis.“)

¹⁰ Zum Ausmaß der Katastrophe für Kleinasien z.B.: S. A. Cook (Hrsg.), *The Imperial Crisis and Recovery*, *CAH XII* (1939) 126-137 (W. Ensslin); E. Kettenhofen, *Die römisch-persischen Kriege des 3. Jahrhunderts n.Chr. Nach der Inschrift Šahpuhrs I. an der Ka'be-ye Zartošt (ŠKZ)*, *TAVO Beiheft B* 55 (1982); A. Bowman u.a. (Hrsg.), *The Crisis of Empire A.D. 193-337*. *CAH XII²* (2005) 42-50; A. Demandt, *Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284 – 565 n.Chr.²* (2007) 52 f.

¹¹ Kettenhofen a.O.; Koch 2005; H. Koch, „Die Feldzüge Shapurs d. Gr. (240-271 n.Chr.). Anatolien um die Mitte des 3. Jhs.“, *Adalya* 13, 2010, 205-222 (mit älterer Literatur).

¹² In der Inschrift Shapurs nur kurz in § 6-8 genannt: Koch 2005, 298 f. (derzeit über 130 Millionen Euro).

¹³ In der Inschrift in § 9-17 ausführlicher beschrieben, mit einer Liste der eroberten 37 Städte (von denen 36 genannt werden): Koch 2005, 299 f.

252/53 n.Chr.)¹⁴ mit großer Heeresmacht in das Römische Reich vor und eroberten, plünderten und verwüsteten 37 Städte und ihr gesamtes Umland. Unter anderem werden genannt: Beroia (Aleppo), Kyrrhos, Zeugma (Belkis), Gindaros, Chalkis, Apameia, Arethousa, Emesa (Homs), Antiochia und Seleukia Pieria, Alexandria (İskenderun), Doliche (Dülük), Germanikeia (Kahramanmaraş) und, wahrscheinlich von Armenia aus erobert, Satala (in Kappadokia). Ausdrücklich wird jedes Mal „mit Umgebung“ hervorgehoben, und „alles (wurde) gebrandschatzt, verwüstet und geplündert“. Berichte von Augenzeugen der Ereignisse gibt es nicht. Aber auch ohne große Phantasie lässt sich sagen, dass Zehntausende an Menschen auf der Flucht waren, vielleicht in den Norden, sicher in den Süden von Syria und nach Palaestina sowie Aegyptus. Möglicherweise haben Bewohner der Gegenden um Antiochia und Seleukia auch versucht, über das Amanos-Gebirge in den Nord-Westen nach Kilikia zu fliehen, so, wie das die Einwohner von Alexandria (İskenderun) und anderen Städten der Umgebung gemacht haben werden.

Die Städte in Syria und wahrscheinlich auch Palaestina sowie Arabia werden als Abnehmer von Prunk-Sarkophagen erst einmal ausgefallen sein. Das wird auch für Städte zumindest im östlichen Kilikia gelten, das indirekt betroffen gewesen sein wird. Dieser zweite Feldzug dürfte so viel Schrecken verbreitet haben, dass die Flüchtlinge wohl kaum unmittelbar nach Rückzug der Sasaniden in ihre Dörfer und Städte zurückgekehrt sein werden. Sie werden ein oder zwei, vielleicht auch drei Jahre gewartet haben, sofern sie notdürftig überleben konnten, und sind dann möglicherweise 255, 256 oder 257 n.Chr. wieder zurückgezogen. Kurz darauf kam die nächste Katastrophe.

Die Sasaniden hatten 256 Dura Europos erobert und belagerten 260 n.Chr. Karrhai (Harran) sowie Edessa (Şanlıurfa). Kaiser Valerian kam mit einem Heer von angeblich 70.000 Soldaten, wurde aber geschlagen. Valerian sowie zahlreiche hohe Offiziere gerieten in die Hände der Sasaniden; der Kaiser starb in Gefangenschaft¹⁵. In einem dritten großen Feldzug wurden von den Sasaniden dann Syria, Kilikia und Kappadokia geplündert und gebrandschatzt; 36 Städte wurden erobert und einschließlich der Umgebung verwüstet¹⁶. Eine Skizze kann die betroffenen Gebiete zeigen (Abb. 5). Unter anderem werden genannt: Samosata (Samsat), Alexandria (İskenderun), Aigai (Yumurtalık), Mopsuestia (Yakapınar), Adana, Tarsos, Zephyrion (Mersin), Sebaste (Ayaş) Korykos, Anazarbos (Anavarza), Kastabala (Bodrum Kalesi), Phlabias (Kadirli), Seleukia am Kalykadnos (Silifke), Kelenderis (Aydıncık), Antiochia ad Cragum, Anemurion (Anamur), Selinus (Gazipaşa). Die sasanidischen Truppen sind also an der Südküste Kleinasiens entlanggezogen. Hier liegt noch eine größere Anzahl an Orten, die sie kaum geschont haben werden, sei es Holmoi (Taşucu), der Hafen von Seleukia, Mylai (Manastır), Aphrodisias (in Kilikia), Nagidos (Bozyazı), Charadros (Yakacık) oder Nephelion (Kaptan İskelesi). Die Anzahl der eroberten und verwüsteten Städte wird also sehr viel

¹⁴ Das Datum ist nicht ganz sicher; in der Inschrift heißt es nur: „Und der Kaiser (Philippus Arabs) log wiederum und tat Armenien Schaden an. Und wir sind gegen das Römer-Reich losgezogen, und 60.000 der römischen Heeresmacht wurden in Barbalissos getötet“: Koch 2005, 299.

¹⁵ Der 3. Feldzug wird in § 18-31 ausführlich geschildert: Koch 2005, 300-302.

¹⁶ Shapur nennt die Zahl 36, führt dann aber nur 34 Städte mit Namen auf; da die Namen in der Inschrift nicht in einer sinnvollen Reihenfolge stehen, ist es offen, ob Shapur den gesamten Zug geleitet oder einzelne Abteilungen zu Vorstößen losgeschickt hat; es ist somit auch offen, ob das gesamte Heer über Domitupolis gezogen und dann bis Ikonion im Nordwesten und Sebaste im Nordosten gekommen ist oder ob das Heer aufgeteilt war; vgl. die ausführlichen, teilweise aber phantasiereichen Schilderungen von Kettenhofen a. O. (Anm. 10). – Zur Inschrift, die Grundlage aller Überlegungen sein muss, auch wenn sie die „offizielle“ sasanidische Sicht der Ereignisse schildert: Koch 2005, 301 f.

größer gewesen sein, als in der Inschrift genannt ist. Dieser Zug an der Südküste entlang war eine ungeheure Leistung für die Soldaten, stellte aber auch große Probleme hinsichtlich der Versorgung. Reisende der 60er und frühen 70er Jahre des 19. Jhs. werden sich erinnern, dass die Piste oder der Waldweg zwischen Aphrodisias und Selinus über weite Teile ganz eng und äußerst kurvenreich war. Über größere Strecken gab es auf der einen Seite einen steilen Abfall zum Meer von manchmal einigen Hundert Metern, auf der anderen Seite den steil hochsteigenden Felsen. Sehr selten waren Quellen, die alle äußerst spärlich Wasser gaben; eine Ausnahme bildet Soğuksu, wo die Wasservorräte gut ergänzt werden konnten. Bei Regenfällen wurden immer wieder Teile des Weges in die Tiefe gerissen, so dass schwierige Reparaturen erforderlich waren. Für diejenigen, die damals die Strecke gereist sind, wird es völlig unbegreiflich sein, wie dort ein Heer von – beispielsweise – 10.000 Soldaten mit zahlreichen Maultieren, die Vorräte, Wasser, Waffen, Belagerungs-Geräte, Material für den Bau kleiner Brücken und anderes transportiert haben, viele Tage lang unbehelligt entlangziehen konnten. Dazu werden noch Abteilungen von Reitern mit ihren Pferden, die hochwertiges Futter und viel Wasser benötigten, gekommen sein, die für die Aufklärung eingesetzt waren.

Shapur – oder der dortige Befehlshaber – wird dann wohl gesehen haben, dass es zu riskant gewesen wäre, weiter nach Westen vorzustoßen. Die Städte in Pamphylia werden sicher gelockt haben. Aber es hätte schon eine kleine Anzahl an landeskundigen und gut geschulten römischen Soldaten ausgereicht, um dem gesamten sasanidischen Heer an der Steilküste Kilikiens den Rückzug unmöglich zu machen.

Shapur – oder zumindest ein Teil des Heeres – scheint dann von Anemurion auf einer beschwerlichen Nebenstraße nach Norden über die ersten Höhen des Tauros (Suolmaz Geçidi, 1690 m Höhe) in das Hochland gezogen zu sein, wenn seine Angabe, er hätte Dometiupolis erobert (Katranlı [Dindeboll], ca. 18 km nordwestlich von Ermenek; auf heutiger Straße ca. 140 km von Anemurion entfernt), richtig ist¹⁷. Allerdings werden mehrere Städte, die an dieser Straße liegen und die die Sasaniden dann ja sicher auch erobert hätten, nicht genannt, so Titiupolis (Kalinören), Eirenupolis (Çatalbadem), Germanikupolis (Ermenek), Neapolis (Örenler) oder Sbide (Yukarıçağlar)¹⁸. Von Germanikupolis ging es wahrscheinlich weiter nach Laranda (Karaman), ebenfalls auf äußerst schwierigen Gebirgswegen (Yıldızbel Geçidi, 1920 m Höhe). Im Hochland sind die Entfernungen zwischen den größeren Städten zwar erheblich, es gab dort aber keine besonderen Schwierigkeiten mit Bergen oder Flüssen. Ikonion (Konya), Barata (Madensehir?) und Herakleia – Kybistra (Nähe von Ereğli) waren von Laranda aus relativ leicht zu erreichen. Von Herakleia aus konnte das Heer nach Tyana (Kemerhisar, in der Nähe von Niğde), Kaisareia (Kayseri) und dann noch die fast 200 km bis Sebaste (Sivas) ziehen. Nach Komana (Şar) käme man von Kaisareia oder von Sebaste aus, und von dort gab es eine Straße nach Süden Richtung Germanikeia (Kahramanmaraş). Sowohl an der Südküste wie im Hochland lagen dazwischen zahlreiche kleinere Städte sowie Hunderte von Dörfern und landwirtschaftlichen Villen oder Einzelgehöften, die natürlich auch ausgeplündert wurden. Im Kalkstein-Gebiet des nordwestlichen Syrien¹⁹ und im „Rauhen Kilikien“²⁰ ist noch heute

¹⁷ Zur Lage: F. Hild – H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien. TIB 5 (1990) 242.

¹⁸ Hild – Hellenkemper a. O., Historische Karte mit Angabe der Straßen; C. Tempesta, „Central and Local Powers in Hellenistic Rough Cilicia“, in: M. C. Hoff – R. F. Townsend (Hrsg.), *Rough Cilicia. New Historical and Archaeological Approaches* (2013) 27-42, bes. 28-31 Abb. 4.1-4 (Karten-Skizzen).

¹⁹ z.B. G. Tate, *Les campagnes de la Syrie du nord du II^e au VII^e siècle. Un exemple d'expansion démographique et économique à la fin de l'antiquité*, Bd. I (1992).

²⁰ Die meisten der erhaltenen Bauten sind allerdings später als im 3. Jh. entstanden; für die römische Kaiserzeit kann aber eine ähnlich dichte Besiedlung angenommen werden; z.B.: Hild – Hellenkemper a.O. (Anm. 17) gefaltete

sehr anschaulich zu sehen, wie dicht die eigentlich äußerst kargen und schwer zugänglichen Gegenden besiedelt gewesen waren. Da sich die Sasaniden in diesen Gebieten des Römischen Reiches absolut sicher fühlen konnten und für ihr gewaltiges Heer für Soldaten und Tiere riesige Mengen an Verpflegung benötigten, ist anzunehmen, dass sie mit kleinen Abteilungen kurze Vorstöße zu anderen Städten gemacht haben, die ihnen völlig hilflos ausgeliefert waren. Sie sind dann in dem „offiziellen“ Bericht in Naqsh-e Rostam gar nicht erwähnt worden. Beispielsweise könnten sie am Kalykadnos entlang nach Klaudiupolis (Mut) und anderen Orten²¹ oder von Seleukia, Korykos oder Elaiussa Sebaste aus auf schmalen und steilen, immerhin aber ausgebauten Wegen nach Diokaisareia (Uzuncaburç), Olba (Ura) und den zahlreichen weiteren kleineren und größeren Siedlungen im „Rauhen Kilikien“ gezogen sein, um dort zu plündern.

Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, dass Shapur in seiner Inschrift an der Ka'aba-ye Zardosht diese Angaben erfunden, gefälscht oder gewaltig erhöht hätte. Die Höhe der Entschädigung beim ersten und die Zahl der gefallenen römischen Soldaten beim zweiten Feldzug können natürlich sehr übertrieben worden sein. Darauf kommt es jedoch in diesem Zusammenhang nicht so sehr an. Wichtig sind hingegen die Namen der eroberten Städte, die genannt werden, also Landeskenntnis voraussetzen, und ihre Anzahl. Shapur wird nicht erfunden haben, dass seine Truppen Selinus, Ikonion oder Kaisareia erobert haben. Die Anzahl der Städte dürfte also ganz erheblich größer sein, als Shapur angibt, und bei ihm sind in der Inschrift auch die Dörfer, der Landwirtschaft dienende Villen und die Einzelgehöfte nicht berücksichtigt. Wenn man die Inschrift ernst nimmt, muss man mit Zehntausenden, vielleicht sogar Hunderttausenden an Flüchtlingen rechnen, die zum einen nach Süden in die Provinzen Syria, Palaestina und Arabia sowie sogar bis nach Aegyptus und zum anderen in den Westen Kleinasiens geströmt sind. Nur relativ wenige werden versucht haben, im Norden in den Gebirgen des Pontos Sicherheit zu finden. Die Zahl der Flüchtlinge wird riesig gewesen sein. Denn es sind ja sicher nicht nur die Einwohner der unmittelbar betroffenen Städte und Dörfer geflohen. Als sich die Schreckensnachricht verbreitete, das sasanidische Heer hätte – um ein Beispiel zu nehmen – die Städte von Anemurion bis Selinus erobert, werden doch wohl zahlreiche Einwohner nicht nur von Korakesion (Alanya) und den umliegenden kleinen Orten, sondern auch von Side, Sillyon, Aspendos, Perge, Attaleia (Antalya) und den vielen kleineren Städten und Siedlungen in Pamphylia in die Berge geflohen sein. Denn sie wussten, dass sie sich in ihren Städten nicht verteidigen konnten, da die Stadtmauern verfallen waren, und in den Dörfern, Villen und Gehöften auf dem Lande gab es sowieso überhaupt keinen Schutz. An Hilfe von ihrem Kaiser war nicht zu denken. Ähnlich dürfte das im Hochland beim Zug Richtung Ikonion sowie dann Kaisareia, Sebaste und Komana gewesen sein. Die Vorstöße müssen aber so schnell

Detaillkarte „Seleukia und Umgebung“; S. Eyice, „Quelques campements militaires de l'époque byzantine dans la région de Silifke“, in: G. Belenes u.a. (Hrsg), *Armos. Timetikos tomos ston N. K. Moutsopoulos I* (1990) 625-635; Ü. Aydınoglu, „Doğu Dağlık Kilikia'da *villae rusticae*“, *Olba* 2, 1, 1999, 155-167; A. Tiryaki, „Silifke, Karakabaklı'da Erken Dönem Bizans Ev Mimarisi (Early Byzantine houses in Silifke-Karakabaklı)“, *Sanat Tarihi Yıllığı* 16, 2003, 123-155; G. Varinlioğlu, „Living in a Marginal Environment: Rural Habitat and Landscape in Southeastern Isauria“, *DOP* 61, 2007, 287-317; I. Eichner, *Sinekkale – Herberge, Kloster oder Gutshof*, *Olba* 16, 2008, 337-360; Ü. Aydınoglu, „The Farms in Rough Cilicia in the Roman and Early Byzantine Periods“, *Adalya* 13, 2010, 243-282; I. Eichner, *Frühbyzantinische Wohnhäuser in Kilikien. Baugeschichtliche Untersuchungen zu den Wohnformen der Region um Seleukeia am Kalykadnos*, *IstForsch* 52 (2011); G. Varinlioğlu, „Rural Habitat in the Hinterland of Seleucia ad Calycadnum during Late Antiquity“, in: Hoff – Townsend a.O. 199-209, bes. 200 f. Abb. 16.1-2 (Karten-Skizzen des süd-östlichen Isauria [Rauhes Kilikien] sowie der Siedlungen in der Nähe des Yenibahçe Kanyons).

²¹ z.B. H. Elton u.a., „A new Late-Roman urban centre in Isauria“, *JRA* 19, 2006, 300-311; J. N. Postgate – D. C. Thomas (Hrsg.), *Excavations at Kilise Tepe 1994-98: From Bronze Age to Byzantine in Western Cilicia* (2007).

durchgeführt worden sein, dass zahlreiche Gefangene gemacht werden konnten. Wie Shapur ausdrücklich berichtet, wurden sie in das Sasaniden-Reich verschleppt und dort angesiedelt²².

Möglicherweise schon 244, wahrscheinlich dann 252/53, allerspätestens 260 n.Chr. fielen also alle Städte in den Provinzen Syria, Palaestina und Arabia als Abnehmer von Sarkophagen aus Marmor aus, seien es Halbfabrikate, die überwiegend aus Prokonnesos, oder fertig ausgearbeitete Exemplare, die vor allem aus Athen, in geringer Anzahl aus Dokimeion und in Ausnahmen aus Rom kamen. Direkt oder indirekt waren unter anderem betroffen²³: Antiochia²⁴, Seleukia, Laodikeia, Aradus, Gabala, Tripolis, Berytus, Sidon, Tyrus, Ptolemais, Besara, Caesarea, Askalon und im Hinterland Beroia (Aleppo), Arethousa, Palmyra, Damaskus, Skythopolis, Bosra, Gadara, Philadelphia (Amman) und Aelia Capitolina (Jerusalem). Ähnlich war es an der Südküste Kleinasien; direkt betroffen waren beispielsweise²⁵: Kastabala, Anazarbos, Aigai, Mopsuestia, Adana, Augusta, Tarsos, Zephyrion, Elaiussa Sebaste, Korykos, Seleukia, Kelenderis²⁶ und Anemurion oder, etwas entfernt von der Küste gelegen, Diokaisareia²⁷. Man wird sich auch kaum vorstellen können, dass im Jahrzehnt 260/70 n.Chr. Prunk-Sarkophage der kleinasiatischen Hauptgruppe oder auch aus Athen in Orten in Pamphylia, das von den Sasaniden nicht erreicht wurde, also beispielsweise in Korakesion, Side, Perge oder Attaleia, zahlreiche Abnehmer gefunden hätten²⁸. Weiterhin wurde Ikonion zusammen mit dem Umland verwüstet, wo relativ zahlreiche Sarkophage der kleinasiatischen Hauptgruppe gefunden worden sind²⁹. Nach 252/53 n.Chr. werden dort kaum noch aufwendige Sarkophage gekauft worden sein, seien es Exemplare der Hauptgruppe, seien es lokale Stücke aus Marmor.

Die Westküste und der Südwesten Kleinasien sind zwar von den Kriegszügen der Sasaniden nicht direkt beeinträchtigt worden. Indirekt werden sie aber unter der Flüchtlingswelle und dann auch unter dem mehrfachen Durchzug römischer Soldaten gelitten haben, die beispielsweise verpflegt werden mussten. Zudem kam ein neuer Feind von Norden. Im Jahre 253 n.Chr. fielen die Goten (und andere Germanen) erstmals in Kleinasien ein. Unter anderem wurden Ephesos und Pessinus geplündert³⁰. Auf einem weiteren Zug 256 konnten die Goten sogar Nikomedia, Chalkedon, Nikaia, Prusa und andere Städte erobern. Man wird also davon ausgehen können, dass es nach 253/56 n.Chr. im nordwestlichen Kleinasien nur noch

²² Genannt werden in § 30 die Persis, Parthien (nordöstlicher Iran – Turkmenistan), Chuzistan (südwestlicher Iran), Assyrien: Koch 2005, 302.

²³ Orte mit importierten Marmor-Sarkophagen: Koch – Sichtermann 1982, 467. 560-562. 573 f.; G. Koch, „Der Import kaiserzeitlicher Sarkophage in den römischen Provinzen Syria, Palaestina und Arabia“, *BjB* 189, 1989, 161-211.

²⁴ Neufunde z.B.: E. Laflı – J. Meischner – M. Buora, „Nuove considerazioni su alcuni sarcofagi del Museo Archeologico dell’Hatay, Antakya“, *RdA* 35, 2011, 45-57.

²⁵ Orte mit importierten Marmor-Sarkophagen: Koch – Sichtermann 1982, 466. 540. 550 f.

²⁶ Neufund: K. L. Zoroğlu, „Kelenderis 2012 Yılı Kazıları – Excavations at Kelenderis in 2012“, *Anmed* 11, 2013, 40-46, bes. 44 Abb. 7.

²⁷ Neufunde an attischen Sarkophag-Fragmenten: J. C. Linnemann, *Die Nekropolen von Diokaisareia. Diokaisareia in Kilikien*, Bd. 3 (2013) 27-29 Taf. 7-8.

²⁸ Neufunde an attischen Sarkophagen: H. Akıllı, „Perge Nekropolü ve Attika Tipinde Bir Lahit“, *Arkeoloji Dergisi* 1, 1991 (= Erol Atalay Memorial), 1 f.; Ö. Turak, *Pamphylia Bölgesinde Bulunan Attika Tipi Lahitler* (Yayımlanmamış Yüksek Lisans Tezi 2005); S. Rogge, „Achill in Side. Ein fragmentierter attischer Sarkophag im Museum von Side“, in: E. Winter u.a. (Hrsg.), *Vom Euphrat zum Bosphoros. Kleinasien in der Antike. Festschrift E. Schwertheim*. *AMS* 65, 2 (2008) 581-595; Ö. Turak, „An Attic-Type Dionysiac Sarcophagus from Perge“, *Adalya* 15, 2012, 223-245.

²⁹ Özgan 2003, 3-29 Nr. 1-7. 9-12. – Dazu z.B. der Sidamaria-Sarkophag (s.u. Anm. 37) oder als Neufund ein großer, reich ausgearbeiteter, aber stark beschädigter Klinen-Deckel (Konya, Garten des Ethnographischen Museums).

³⁰ Cook a.O. (Anm. 10) 146-150 (A. Alföldi); Demandt a. O. (Anm. 10) 51 f.

äußerst wenige Personen gab, die sich einen importierten Prunk-Sarkophag aus Marmor leisten konnten und wollten. Städte wie beispielsweise Prusa, Nikaia, Pergamon, Smyrna, Ephesos, Miletos, Telmessos, Tlos, Kadyanda, Xanthos, Myra, Limyra, Olympos oder Phaselis dürften als Abnehmer weggefallen sein³¹. In den Jahren danach gab es ständig Einfälle der Goten, sowohl von See aus wie auf dem Lande, bis zumindest auf die Höhe von Didyma und in die Mäander-Ebene³². Betroffen waren also Pergamon, Smyrna, Hypaipa, Teira, Ephesos, Miletos und sicher zahlreiche andere Städte sowie Dörfer und Einzelgehöfte im gesamten nördlichen Teil der Westküste und in der Mäander-Ebene. Im Jahre 262 n.Chr. gab es ein schweres Erdbeben in Ephesos, das beispielsweise den Artemis-Tempel zerstörte³³. Unter anderem führte es dazu, dass die Prägung eigener Münzen eingestellt werden musste und die Goten nochmals nach Ephesos vorstießen. Bei einem weiteren großen Raubzug der Goten im Jahre 267 waren Bithynia, Lydia, Phrygia, Galatia und Kappadokia betroffen³⁴. Die Palmyrener unter Odenathus zogen im Auftrag der Römer gegen sie, die Goten konnten aber von Herakleia Pontike (Karadeniz Ereğlisi) aus mit aller Beute entkommen. Im selben Jahr fielen andere germanische Stämme, unter ihnen die Heruler, in Griechenland ein und verwüsteten Makedonia, Boeotia, Attika mit Athen, die Peloponnes bis Sparta sowie Epirus.

Nun könnte man annehmen, dass sich die von den Sasaniden verwüsteten Teile nach 260 langsam erholten hätten, so dass vielleicht um 270 n.Chr. beispielsweise in Ikonion oder Kaisareia oder Antiochia sowie anderen Städten in Syria oder Palaestina einige Personen in der Lage gewesen wären, einen aufwändigen Sarkophag in Auftrag zu geben oder zu kaufen. Es kam aber ein neuer Gegner. Im Jahre 269 n.Chr. stießen die Palmyrener unter Königin Zenobia von Palmyra auf einem Kriegszug sogar bis Ankyra vor, und wenig später nahmen sie die Provinzen Arabia und Aegyptus in Besitz³⁵. Das kann doch wohl nur bedeutet haben, dass nochmals zahlreiche Städte, wiederum mit dem gesamten Umland, in Syria, Kilikia, Isauria, Lykaonia, Kappadokia und nun sogar Galatia betroffen waren, also von Antiochia, Adana und Tarsos bis nach Kybistra, Tyana, Laranda, Ikonion und Ankyra sowie bis Palaestina und Alexandria. Wiederum wird es Zehntausende – oder auch weit mehr – an Flüchtlingen sowie Not und Elend bis weit in den Westen Kleasiens gegeben haben.

„Kriegs-Gewinnler“ mag es immer geben; aber man brauchte schon sehr gute und starke Argumente dafür, einen in Kleinasien, Syria oder Palaestina gefundenen Prunk-Sarkophag aus Marmor in die Jahre nach 250 und sogar bald nach 260 n.Chr. zu datieren, sei er in einer Werkstatt in Kleinasien angefertigt oder sei er aus Athen oder auch Rom importiert. Einige der Stücke, die so spät angesetzt worden sind, sollen hier kritisch überprüft werden, und zwar zunächst Exemplare der kleinasiatischen Hauptgruppe und danach aus lokalen Werkstätten in Kleinasien; schließlich wird kurz die Situation auf Prokonnesos betrachtet.

³¹ Orte mit importierten Marmor-Sarkophagen: Koch – Sichtermann 1982, 466. 509-525. 536. –Dazu z.B.: E. Rudolf, Attische Sarkophage aus Ephesos, DenkschrWien 209 (1989); Nachträge dazu: G. Koch, Bjb 191, 1991, 816-819; den gesamten Bestand in Ephesos wird C. Kintrop publizieren); İşkan 2002, 251-282; V. Stuppner, „Die Sarkophage der römischen Kaiserzeit in Limyra“, in: J. Borchhardt – A. Pekridou-Gorecki, Limyra. Studien zu Kunst und Epigraphik in den Nekropolen der Antike (2012) 331-370, bes. 339-342, Nr. 1, Taf. 34 (attisches Fragment); 342-344, Nr. 2, Taf. 35, 1 (kleines Dach-Fragment der kleinasiatischen Hauptgruppe?).

³² P. Scherrer, Ephesus. The New Guide (2000) 29. 54 f.

³³ Scherrer a. O. 29.

³⁴ Lochman 2003, 74 (mit weiterer Lit. und einem phrygischen Grabrelief, das möglicherweise für Opfer des Einfalles 262 n.Chr. bestimmt war; wahrscheinlich 270/71 n.Chr. datiert).

³⁵ Cook a. O. (Anm. 10) 179 f.; Demandt a. O. (Anm. 10) 53 f.

„Hauptgruppe“ der Sarkophage in Kleinasien (Dokimeion)

Ein in Antiochia (Antakya) gefundener Säulen-Sarkophag ist in die Jahre 262-264 n.Chr. oder „spätestens um 270 n.Chr.“ datiert worden³⁶. Das war nun aber die schlimmste Zeit der sasanidischen Einfälle und Verwüstungen, die selbstverständlich auch und gerade Antiochia betroffen haben. In seinem Stil weist aber nichts darauf hin, dass er wesentlich später entstanden wäre als der Sidamaria-Sarkophag (um 250 n.Chr.)³⁷. Im Sarkophag in Antiochia waren Reste von drei Bestattungen und drei Münzen. Die erste Beisetzung könnte man mit der Münze des Kaisers Gordian III. (gestorben 244) verbinden. Wenn man annimmt, der Sarkophag wäre zu Lebzeiten der Person, die in ihm beigesetzt worden ist, bestellt worden, kämen als Datum der Produktion die Jahre um 240 n.Chr. in Frage. Wenn er von Angehörigen oder Erben des oder der Beigesetzten in Auftrag gegeben worden sein sollte, ist er vielleicht 245/50 entstanden. Folglich könnte man die Herstellung auf das Jahrzehnt 240/50 n.Chr. einengen. Somit wäre er vielleicht ein klein wenig früher entstanden als der Sidamaria-Sarkophag, möglicherweise aber auch gleichzeitig³⁸. Bei einer oder zwei Nachbestattungen könnten die Münzen des Gallien (nach 260) und der Salonina (gestorben 268 n.Chr.) in den Sarkophag gekommen sein. Derartige Nachbestattungen waren in Kleinasien allgemein üblich. In vielen Inschriften wurden sie für Kinder oder andere Angehörige der Familie erlaubt, für Außenstehende aber, wie überaus zahlreiche Inschriften zeigen, ausdrücklich unter Androhung hoher Strafen verboten. Die Nachbestattungen könnten bei dem Sarkophag aus Antiochia beispielsweise kurz vor 269 n.Chr., dem Vorstoß der Palmyrener in das Römische Reich, vorgenommen worden sein. Dann wäre nur etwas verwunderlich, dass die Sasaniden bei ihrer Eroberung von Antiochia 260 n.Chr. das Grab nicht angetastet hätten.

Ein Klinen-Deckel in Sagalassos, der als verschollen galt und nur in einem alten Stahlstich vorlag (Abb. 6), wurde als Zeugnis dafür angesehen, dass in Dokimeion Werkstätten noch im späten 3. Jh. n.Chr. Sarkophage angefertigt hätten³⁹. Er konnte wiedergefunden, allerdings offensichtlich nicht fotografiert werden⁴⁰. Wie sich feststellen ließ, besteht er aus Kalkstein, ist also kein Produkt der Hauptgruppe und scheidet somit aus der Diskussion aus.

Ebenfalls scheidet das Fragment des Säulen-Sarkophages aus Sagalassos aus, das sich jetzt in Burdur befindet; denn es besteht aus Kalkstein (Abb. 1-4)⁴¹.

Der Musen-Sarkophag Mattei in Rom (Abb. 8) und verwandte Stücke, die in das spätere 3. Jh. n.Chr. datiert und der Hauptwerkstatt in Kleinasien zugeschrieben wurden⁴², sind keine Importe aus dem Osten, sondern in Rom hergestellt worden; sie gehören zur „spätantiken

³⁶ Antakya, AM Inv. 18.153: Özgan 2000, 365-387, bes. 371-376; Özgan 2003, 41 f.; Laflı u.a. a.O. (Anm. 24) 53-55 Nr. 12, Taf. 27-32 (allerdings ohne „nuove considerazioni“).

³⁷ Istanbul, AM Inv. 1179: Wiegartz 1965, 156 f., Taf. 7 c. f.; 34; Koch – Sichtermann 1982, 503 f., Taf. 490-493; Waelkens 1982, 93, Nr. 157, Taf. 28, 4; 29, 1; Özgan 2003, 40 f., Taf. 31 f.

³⁸ Klärung könnte vielleicht eine Untersuchung des Stils der Gewänder und der Architektur bringen, die hier nicht geleistet werden kann.

³⁹ K. Lanckoroński (Hrsg.), Städte Pamphylens und Pisidiens II (1892) 143 f. Abb. 113; derselbe, Pamphylia ve Pisidia Kentleri II. cilt: Pisidia, übersetzt von S. Bulgurlu Gün (2015) 143 f. Abb. 113; Wiegartz 1965, 170; Strocka 1971, 75 Abb. 15; 78, Nr. 15; Wiegartz 1971, 98 f.; Waelkens 1982, 100, Nr. 219.

⁴⁰ Köse 2005, 90 f. mit Anm. 787; 214, Nr. S 183, Abb. 324/25 (nur der Kasten abgebildet).

⁴¹ s.o. Anm. 6 und 8.

⁴² Rom, MNR Inv. 80711: Strocka 1971, 82-86; dagegen schon gleich Wiegartz 1971, 98-100; Koch – Sichtermann 1982, 80. 201 f. 505. 507, Taf. 266; Waelkens 1982, 70 f. mit Anm. 246; A. Giuliano (Hrsg.), Museo Nazionale Romano. Le sculture I 8 (1985) 51-57, Nr. II.2 (M. E. Micheli); M. Sapelli, Arte tardoantica in Palazzo Massimo alle Terme. Museo Nazionale Romano (1998) 34-37, Nr. 14.

Gruppe⁴³. Mit ziemlicher Sicherheit ist auch das Fragment, das sich früher in Knin (Dalmatia) befand, kein Import aus Dokimeion⁴⁴. Fragmente in Bari, Berlin (aus Rom) sowie Tomis und Odessos sind wahrscheinlich ebenfalls keine kleinasiatischen, sondern stadtrömische Produkte⁴⁵; eine Untersuchung des verwendeten Marmors könnte Sicherheit schaffen. Ein prächtiger Klinen-Deckel in Pozzuoli ist möglicherweise in Rom oder eher in Campanien von Bildhauern gearbeitet worden, die 250/60 n.Chr. in den Westen ausgewandert sind (Abb. 7)⁴⁶.

Es bleiben vier Fragmente von Sarkophagen der kleinasiatischen Hauptgruppe, die in die Jahre nach 250 n.Chr. datiert worden sind: in Istanbul (250-255 n.Chr.)⁴⁷, New York⁴⁸ und Ankara⁴⁹ (255-260 n.Chr.); die Ecke eines Klinen-Deckels in Ephesos, der sogar 260-270 n.Chr. angesetzt worden ist⁵⁰. Die Datierungen der zuletzt genannten drei Stücke müssten jedoch, wenn unsere Überlegungen zu den Auswirkungen der Einfälle der Sasaniden und Goten zu treffen, nochmals überprüft werden.

Sarkophage der kleinasiatischen Hauptgruppe, die nach 250 n.Chr. entstanden sein können, sind also weder aus Palaestina und Syria sowie Orten an der südlichen und westlichen Küste Kleinasien (mit einer Ausnahme in Ephesos?) noch als Exporte in den Westen oder in andere Gebiete bekannt⁵¹. Die riesige Flüchtlingswelle bald nach 249 n.Chr. könnte dazu geführt haben, dass die Produktion an Prunk-Sarkophagen zusammenbrach. Die eine oder andere Werkstatt hat sich möglicherweise noch damit durchgeschlagen, Grabreliefs⁵² oder kleine Skulpturen, beispielsweise die Gruppe in Cleveland (um 270/80 n.Chr.)⁵³, oder Tischfüße⁵⁴ anzufertigen. Andere Tischfüße, die in kleiner Anzahl sogar exportiert worden sind (z.B. nach Tyrus, Alexandria, Leptis Magna, Sabratha, Thessaloniki, Athen), bestehen

⁴³ Wiegartz 1965, 19-22; Wiegartz 1971, 98-100; Koch 1975, 22-24; Koch – Sichter mann 1982, 152. 201 f. 258 f. 266. 275. 474 f. 507; Waelkens 1982, 70; G. Koch, „Zum Hippolytossarkophag in Split“, in: *Disputationes Salonitanae II*, VjesDal 77, 1984 (1986) 151-159; Koch 1993, 76. 78. 94. 96. 110. 120 f.; Koch 2000, 259 mit Anm. 40; 346 f. mit Anm. 144-147; 418 f. mit Anm. 119; Özgan 2003, 43 f.; Koch 2010, 42. 81 (weitere Literatur). – Zu der Gruppe gehört auch der Klinen-Deckel in Ostia, Inv. 1182: Borg a.O. 201, Abb. 126; 203.

⁴⁴ Ehem. Knin (verschollen): Wiegartz 1965, 162; Waelkens 1982, 70; Koch – Sichter mann 1982, 315. 509; Koch 2006, 409 f.; Koch 2013, 103 f. 123, Abb. 2.

⁴⁵ Wiegartz 1965, 152 (Bari), 153 (Berlin A); Waelkens 1982, 70; Koch 2006, 418-420; Koch 2013, 104. 123-125, Abb. 3-5.

⁴⁶ Pozzuoli, AM Inv. 151590: Strocka 1971, 62-69. 78-85, Abb. 1-5. 7-8; Koch 1975, 23; F. Zevi (Hrsg.), *Museo Archeologico dei Campi Flegrei. Catalogo Generale. 2. Pozzuoli (2008) 204* (leider wird nichts zum Material gesagt); (Höhe 1,00, Länge 2,45, Tiefe 1,24 m).

⁴⁷ Istanbul, AM Inv. 3981: Wiegartz 1965, 157; Waelkens 1982, 94, Nr. 165.

⁴⁸ New York, MMA Inv. 18.108: Wiegartz 1965, 165; A. M. McCann, *Roman Sarcophagi in the Metropolitan Museum of Art* (1978) 130 Nr. 22 (angeblich „From Asia Minor“ und aus „Phrygian marble“); Waelkens 1982, 95, Nr. 167.

⁴⁹ Ankara, Museum Inv. 3024: Wiegartz 1965, 145 (Ankara E); Waelkens 1982, 94, Nr. 166

⁵⁰ Strocka 1971, 76 f., Nr. 14, Abb. 19-20; Waelkens 1982, 95, Nr. 168.

⁵¹ Vgl. die chronologische Aufstellung: Wiegartz 1965, Taf. 47.

⁵² M. Waelkens, *Die kleinasiatischen Türsteine* (1986) 15 f.; Waelkens 1982, 119 f.

⁵³ Cleveland, Museum of Art: K. Weitzmann (Hrsg.), *Age of Spirituality. Late Antique and Early Christian Art, Third to Seventh Century*, Ausstellung New York, Metropolitan Museum 1977/78 (1979) 406-411 Nr. 362-368; Stefanidou-Tiveriou 1993, 136; Özgan 2003, 42 f.; R. Eickelmann, *The Cleveland Museum of Art. Meisterwerke von 300 bis 1550* (2007) 28-35 Nr. 1-2; J. Spier (Hrsg.), *Picturing the Bible. The Earliest Christian Art* (2007) 190-192, Nr. 21; R. Cormack – M. Vassilaki, *Byzantium 330 – 1453, Ausstellungs-Kat.* (2008) 52 f., Nr. 1-2; 378.

⁵⁴ In Werkstätten der Sarkophage in Dokimeion könnten entstanden sein: Athen, NM Inv. 5706: T. Stephanidou-Tiberiou, „Ena mikrasiatiko glypto sto Ethniko Mouseio tes Athenas“, *AEphem* 1989, 39-66 (Dionysos). – Ankara, Mus.: Ankara, *The Museum of Anatolian Civilisations* (o.J.) 232 (mit Abb.); H. Wiegartz, „Attisch oder Kleinasiatisch? Bellerophon, Leda und Orpheus auf attischen Sarkophagen und figürlichen Tischfüßen“, in: E. Winter u.a (Hrsg.), *Vom Euphrat zum Bosphoros. Kleinasien in der Antike. Festschrift E. Schwertheim. AMS* 65, 2 (2008) 725-734, bes. 733 f. Taf. 90, 2 (berittener Löwen-Jäger).

jedoch aus prokonnesischem Marmor, können also nicht aus Werkstätten in Dokimeion kommen; ihre Herkunft ist noch nicht geklärt⁵⁵. Vielleicht fand sich auch noch hin und wieder jemand, der einen Sarkophag in Auftrag gegeben hat; allerdings ist bisher im Umkreis von Dokimeion kein Exemplar bekannt geworden, das in das späte 3. Jh. n.Chr. zu datieren wäre⁵⁶. Da die Herstellung der aufwändigen Säulen-Sarkophage der Hauptgruppe mit ihrer reichen Architektur, den zahlreichen Gestalten und den prächtigen Klinen-Deckeln eine größere Anzahl an unterschiedlich spezialisierten Bildhauern voraussetzt, ist es unwahrscheinlich, dass dafür noch die Infrastruktur vorhanden war⁵⁷. Sofern also überhaupt im späteren 3. Jh. noch Sarkophage produziert worden sein sollten, wird es sich um schlichte, vielleicht mit einer Tabula versehene Exemplare gehandelt haben. Bisher sind derartige Stücke aber nicht nachgewiesen worden.

Wohin die Bildhauer aus Dokimeion und möglicherweise auch anderen Orten in Kleinasien mit einer Produktion an Sarkophagen gezogen – oder, besser gesagt: geflüchtet – sind, ließ sich bisher noch nicht ausreichend klären. Es muss 250/60 n.Chr. Hunderte an – unterschiedlich geschulten – Bildhauern gegeben haben, die plötzlich ihre Arbeit verloren haben. Die äußerst wenigen späteren Skulpturen aus Dokimeion können nur einer sehr kleinen Anzahl von Künstlern eine Beschäftigung und somit Verdienst gebracht haben. Die allermeisten hatten offensichtlich keine Möglichkeit, in ihrem Beruf tätig zu bleiben. Wie sie sich ihren Lebensunterhalt verdient haben, muss offen bleiben. Einige Bildhauer aus Dokimeion sind nach Sagalassos und andere Orte in Pisidia (Abb. 1-4. 6. 18-20), weitere nach Rom (Abb. 8-11)⁵⁸ und vermutlich Campanien (Abb. 7)⁵⁹, andere wahrscheinlich nach Salona (Abb. 22-23)⁶⁰, vielleicht auch nach Kreta⁶¹ gegangen. In Rom lassen sie sich besonders gut erkennen. Offensichtlich mehrere Bildhauer aus Dokimeion und dazu einige aus Athen sind in eine stadtrömische Werkstatt aufgenommen worden. Zum einen haben sie eine Reihe von

⁵⁵ T. Stephanidou-Tiberiou, *Trapezophora tou Mouseiou Thessalonikes* (1985) 78-81, Nr. 15; 114-126, Nr. 25-27; dieselbe, „Ho Kalos Poimenas tes Prokonnesou. Paratereseis sten opsime mikrasiatike plastike“, *ThrakEp* 7, 1987, 247-283; dieselbe, *Trapezophora me plastike diakosmese. He attike omada* (1993) 229-231, Taf. 106-108; Stefanidou-Tiveriou 1993, 136. – Mehrere späte Stücke werden von H. Wiegartz hingegen attischen und nicht kleinasiatischen Werkstätten zugewiesen; nach dem Augenschein bestehen jedoch einige dieser Exemplare nicht aus attischem Marmor (Athen, Thessaloniki, Sabratha, Tyrus): Wiegartz a.O. 725-734.

⁵⁶ Zahlreiche Fragmente im Museum in Afyon sind unpubliziert (unter denen, die im Garten zugänglich sind, ist kein entsprechendes spätes Stück).

⁵⁷ H. Wiegartz, „Marmorhandel, Sarkophagerstellung und die Lokalisierung der kleinasiatischen Säulensarkophage“, in: E. Akurgal – U. B. Alkim (Hrsg.), *Mansel'e Armağan – Mélanges Mansel I* (1974) 345-383, bes. 375 f.; Koch – Sichtermann 1982, 498 f.

⁵⁸ z.B. Wiegartz 1971, 98-100; Koch 1975, 22-24 (mit älterer Literatur); G. Koch, „Bemerkungen zu einigen mythologischen Sarkophagen“, *AA* 1979, 228-246, bes. 236-238; Koch – Sichtermann 1982, 152. 258 f. 266. 474 f.; Koch 1993, 76. 78. 94. 96. 110. 120 f.; Koch 2000, 259 mit Anm. 40; 346 f. mit Anm. 144-147; 418 f. mit Anm. 119; H. Brandenburg, „Das Ende der antiken Sarkophagkunst in Rom. Pagane und christliche Sarkophage im 4. Jahrhundert“, in: G. Koch (Hrsg.), *Frühchristliche Sarkophage, Akten des Symposiums Marburg 1999, Sarkophag-Studien 2* (2002) 19-39, bes. 26-31.

⁵⁹ Stročka 1971, 62-69. 78-85, Abb. 1-5. 7-8; Wiegartz 1971, 98-100.

⁶⁰ N. Cambi, „Pregled razvoja nadgrobobnih spomenika u Dalmaciji – A review of the development of the funerary monument in Dalmatia“, in: N. Cambi – G. Koch (Hrsg.), *Sepulkralna Skulptura Zapadnog Ilirika i Susjednih Oblasti u Doba Rimskog Carstva – Funerary Sculpture of the Western Illyricum and Neighbouring Regions of the Roman Empire. Zbornik radova s međunarodnog simpozija održanog od 27. do 30. rujna 2009, Split* (2013) 17-99, bes. 93 Abb. 66; G. Koch, „Marble Sarcophagi of Roman Dalmatia. Material – Provenance – Workmanship“, in: K. Marasović (Hrsg.), *Proceedings of the XI International Conference of ASMOSIA, Split 18-23 May, 2015* (im Druck).

⁶¹ Istanbul, AM Inv. 665: Koch – Sichtermann 1982, 364; G. Koch, „Der Sarkophag aus Hierapytna: Wann, wo und in welchem Umfeld ist er entstanden?“, in: G. Koch (Hrsg.), *Akten des Symposiums Römische Sarkophage, Marburg, 2.-8. Juli 2006. Marburger Beiträge zur Archäologie Bd. 3* (2016) 151-160.

architektonischen Sarkophagen geschaffen, die in ihrer Ornamentik und teilweise auch im Stil in der Tradition von Dokimeion stehen (Abb. 8). So ist bei einigen Fragmenten noch unklar, ob sie Originale aus Dokimeion oder Arbeiten von Bildhauern sind, die von Dokimeion nach Rom gekommen waren. Zum anderen haben die Bildhauer eine größere Anzahl von Fries-Sarkophagen mit mythologischen Darstellungen hergestellt. Die Themen waren schon vorher beliebt. Die Kompositionen wurden aber mehr oder weniger stark verändert und meist übersichtlicher gestaltet. Vielfach haben die Sarkophage ein großes Format. Mehrfach sind Klinen-Deckel vorhanden, die, wie es scheint, als Halb-Fabrikate aus Prokonnesos gekommen, aber nur selten weiter ausgearbeitet worden sind (Abb. 9-11. 21). Es finden sich auch dachförmige Deckel mit großen Ziegeln, wie sie in Rom nicht üblich, in Kleinasien aber geläufig sind. Schließlich gibt es einige Sarkophage, bei denen die Auftraggeber eine in Rom verbreitete Darstellung gewünscht haben; nur am Stil ist zu sehen, dass Bildhauer aus Dokimeion beteiligt waren.

Diese Sarkophage, die als „spätantike Gruppe“ zusammengefasst werden, sind in größerer Anzahl erhalten; derzeit lassen sich ihr circa 70 Exemplare zuweisen. Sie sind auch exportiert worden, und zwar zu einer Zeit, als Sarkophage aus Athen und Dokimeion nicht mehr zur Verfügung standen. Beispiele finden sich in Campanien, Salona (Provinz Dalmatia; Abb. 10), Tyrus (Provinz Syria), Askalon (Provinz Palaestina; Abb. 11) sowie vielleicht Odessos (Varna) und Tomis (Constantza), beide in der Provinz Moesia Inferior.

Der zeitliche Abstand zwischen den Sarkophagen aus Dokimeion und den Reliefs eines Monumentes in Nikaia (Iznik)⁶², die zu den ganz wenigen Arbeiten der Zeit um 300 und im frühen 4. Jh. n.Chr. in Kleinasien gehören, ist sehr groß. Im Stil scheinen die Reliefs auch nichts mit den Sarkophagen aus Dokimeion zu tun zu haben. Alles weist also darauf hin, dass sich die meisten Bildhauer aus Dokimeion völlig andere Beschäftigungen suchen mussten, um überleben zu können.

In Dokimeion scheint in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. eine Produktion von architektonischer Skulptur einzusetzen, vor allem von verschiedenartigen Kapitellen in unterschiedlichen Größen, Schrankenplatten und Ambonen. Es sind zwar nur wenige Exemplare erhalten, ein winziger Bruchteil der Arbeiten von Prokonnesos; sie zeigen aber eine vorzügliche Qualität⁶³. Die zwei Jahrhunderte zwischen etwa 250 und um 450 n.Chr. liegen aber weitgehend im Dunklen⁶⁴.

Auch die attischen Werkstätten waren offensichtlich gezwungen, zwischen 250 und 260 n.Chr. die Produktion einzustellen⁶⁵. Zu den spätesten Exemplaren, die in Städten Kleasiens importiert worden sind, gehören: der prächtig erhaltene dionysische Sarkophag aus Perge (gegen 250 n.Chr.)⁶⁶; ein Klinen-Riefel-Sarkophag in Patara, von dem ein Teil des Klinen-Deckels, die Köpfe des auf der Kline lagernden Paares sowie nur ganz geringe weitere

⁶² K. Bittel, „Das Alamannia-Relief in Nicaea“, *IstMitt* 39, 1989, 85-88; H. P. Laubscher, „Ein tetrarchisches Siegesdenkmal in Iznik (Nikaia)“, *JdI* 108, 1993, 375-397.

⁶³ P. Niewöhner, *Aizanoi, Dokimion und Anatolien. Stadt und Land, Siedlungs- und Steinmetzwesen vom späteren 4. bis ins 6. Jh. n.Chr.*, *AF* 23 (2007) 119-134. 268-279 Taf. 40-45.

⁶⁴ Niewöhner a. O. 131-134; a. O. 132 mit Anm. 750-751 wird jedoch festgestellt, die Produktion hätte sich „ohne größere Unterbrechung“ fortgesetzt; nur scheinen dafür die Belege zu fehlen; P. Niewöhner, „Production and distribution of Docimium marble in the Theodosian age“, in: I. Jacobs (Hrsg.), *Production and Prosperity in the Theodosian Age, Interdisciplinary Studies in Ancient Culture and Religion* (2014) 251-271.

⁶⁵ Koch – Sichtermann 1982, 457-460; Stefanidou-Tiveriou 1993, 133-139; Koch a.O. (Anm. 5) 8-11.

⁶⁶ Antalya, Museum: Ö. Turak, „An Attic-Type Dionysiac Sarcophagus from Perge“, *Adalya* 15, 2012, 223-245.

Bruchstücke erhalten sind (die Köpfe bald nach 250 n.Chr. ausgearbeitet)⁶⁷. Perge und Patara liegen in Regionen, die direkt weder von den Sasaniden noch den Goten betroffen waren. Die Stil-Stufe des Pelops-Sarkophages aus Patras, eines der letzten attischen Sarkophages, ist in Kleinasien nicht durch ein Beispiel vertreten⁶⁸.

Lokale Sarkophag-Werkstätten in Kleinasien

Es sind Bithynia, Ephesos, Aphrodisias, Hierapolis und Ikonion, in denen es eine umfangreiche und eigenständige Produktion an Sarkophagen gab, und dazu die Provinz Pisidia zu überprüfen. In Bithynia scheint es unter den zahlreichen Stücken keine zu geben, die in das spätere 3. Jh. n.Chr. anzusetzen wären⁶⁹. Zumindest nach den Einfällen und Eroberungen von Nikomedeia, Nikaia, Prusa und anderen Städten durch die Goten seit 256 n.Chr. ist dort auch keine größere Produktion von aufwändigen Skulpturen aus Marmor zu erwarten.

Ephesos⁷⁰ wurde zwar durch die Sasaniden nur indirekt betroffen, direkt aber seit 253 durch die Goten, und zwar besonders stark zwischen 258 und 263 n.Chr. Hinzu kam das verheerende Erbeben im Jahre 262 n.Chr. So wird man spätestens nach 253 keine aufwändigen, mit Relief geschmückten Sarkophagen aus Marmor erwarten. Unter dem bisher zugänglichen Material scheint auch kein einziges Stück zu sein, das man in die Spätzeit datieren könnte. In Ephesos hat man im späten 3. Jh. n.Chr., also etwa 40 Jahre nach den Einfällen der Goten und den Kriegszügen der Sasaniden, zwei – sehr einfache! – Sarkophagen aus Rom importieren müssen. Grund dafür wird gewesen sein, dass es am Ort keine Werkstatt gab, die einen Sarkophagen aus Marmor anfertigen konnte⁷¹.

In Aphrodisias⁷² sind aufgrund der Untersuchung der Porträts sechs Sarkophagen in die Zeit zwischen dem mittleren 3. und dem frühen 4. Jh. n.Chr. datiert worden; das scheint aber keinesfalls sicher zu sein⁷³: Ein Stück ist wiederverwendet und somit sehr viel älter. Bei einem Fragment ist die Architektur mit früheren Exemplaren zu verbinden, die extreme Spätdatierung also nicht überzeugend. Es bleibt ein kleines Fragment, das allein nicht ausreicht, eine umfangreichere Produktion noch im späten 3. und gar frühen 4. Jh. n.Chr. anzunehmen⁷⁴. Bei der Behandlung einer größeren Anzahl von Girlanden-Sarkophagen wird eine Reihe in

⁶⁷ İşkan 2002, 251-282 Abb. 1. 2. 4. 5. 11.

⁶⁸ Athen, NM Inv. 1176: Koch – Sichtermann (1982) 404 f., Taf. 438; Stefanidou-Tiveriou 1993, 133, Taf. 58, 3; J. H. Oakley, Sonstige Mythen. Die attischen Sarkophagen 3, ASR IX 1,3 (2011) 93-95, Nr. 61, Taf. 54-56, 1.

⁶⁹ Koch – Sichtermann 1982, 509-514; Koch 2010, 57 f. 85.

⁷⁰ Koch – Sichtermann 1982, 519-524; Koch 2010, 59 f. 86 f.

⁷¹ A. Evren – Ü. Yüğrük, „Efes Antik Kanal Boyu Lahit Kazısı“, MüzeKKS 4, 1993, 405-423, bes. 405. 413 f. Abb. 4; Koch 2006, 416 f.

⁷² Koch – Sichtermann 1982, 527-531; F. Işık, Girlanden-Sarkophagen aus Aphrodisias, Sk.-Studien 5 (2007); Koch 2010, 61. 87-89. – Neue Literatur z.B.: E. Öğüş, „Columnar Sarcophagi from Aphrodisias. Elite Emulation in the Greek East“, AJA 118, 2014, 113-136; R. R. R. Smith – A. Chaniotis, „Eleven new sarcophagi, mostly inscribed“, in: R. R. R. Smith u.a. (Hrsg.), Aphrodisias Papers 5: Excavation and Research at Aphrodisias, 2006-2012, JRA Suppl. 103 (2016) 303-324.

⁷³ R. R. R. Smith, „Sarcophagi and Roman citizenship“, in: C. Ratté – R. R. R. Smith, Aphrodisias Papers 4. New Research on the City and its Monuments, JRA Suppl. 70 (2008) 347-394, bes. 380-386; E. Öğüş, „The Rise and Fall of Sarcophagus Production in Aphrodisias“, Phoenix 68, 2014, 137-156.

⁷⁴ Smith a. O. 380-386, Nr. 27-32: Cat. 31 ist ein älteres Stück, das wiederverwendet ist; die Architektur von Cat. 32 ist eng mit früheren Exemplaren verwandt (z.B. a.O. 367, Abb. 43), so dass das Fragment kaum in das frühe 4. Jh. einzuordnen ist; wenn – was auf den Abbildungen nicht zu erkennen ist – der männliche Kopf tatsächlich in das frühe 4. Jh. n.Chr. zu datieren ist, wäre zu überprüfen, ob der Sarkophagen nicht wiederverwendet worden sein kann; Cat. 27 („Mid-3rd c.“), Cat. 28 („Mid- to later 3rd c.“) und das kleine Fragment Cat. 29 könnte man noch vor 260/63 n.Chr. ansetzen; es bleibt das kleine Fragment Cat. 30 („Late 3rd c.“), das aber wenig aussagekräftig ist.

gallienische und tetrarchische Zeit angesetzt⁷⁵. Wie schwierig es aber ist, derartig „provinzielle“ Stücke zu datieren, zeigen die unterschiedlichen Vorschläge bei einer Reihe von Exemplaren⁷⁶. Es ergibt sich, dass vorläufig keine der Spätdatierungen von Sarkophagen in Aphrodisias überzeugend ist.

Hierapolis liegt weit entfernt von den Gegenden, die durch die Goten und die Sasaniden direkt betroffen waren. Es wäre also möglich, dass noch einzelne Sarkophage aufgrund besonderer Aufträge in den Jahren nach 250, vielleicht bis zu dem Einfall der Goten nach Lydia, Phrygia und Galatia im Jahre 267 n.Chr., hergestellt worden sind. Unter den bisher bekannten Exemplaren ist aber keines, das sich so spät datieren ließe⁷⁷.

In Ikonion (Konya) und Umgebung ist eine größere Anzahl von Sarkophagen gefunden worden⁷⁸. Zum einen sind es Importe aus Dokimeion, darunter der größte Säulen-Sarkophag dieser Gruppe (aus Sidamaria). Es ist vorgeschlagen worden, Bildhauer der kleinasiatischen Hauptgruppe seien im späteren 3. Jh. n.Chr. von Dokimeion nach Ikonion und Umgebung gegangen und hätten dort einige Sarkophage aus lokalem Marmor, mit stark vereinfachten Darstellungen, angefertigt, darunter die beiden Exemplare mit antithetisch sitzendem Paar und einer Tabula in der Mitte (Abb. 13-14)⁷⁹. Doch ist es unwahrscheinlich, dass diese Stücke tatsächlich so spät zu datieren sind. Das Problem wird schon in der Publikation der Sarkophage von Konya deutlich: der Verfasser des archäologischen Teils datiert beispielsweise drei Exemplare in das späte 3. Jh. n.Chr.⁸⁰, während der eigens für die Inschriften herangezogene Spezialist sie – völlig überzeugend – in die Zeit um 200 n.Chr. ansetzt⁸¹. Auch der Epigraphiker, der die Inschriften im Archäologischen Museum von Konya publiziert hat, schlägt zumindest für ein Stück eine frühe Datierung vor⁸². Sofern es erlaubt ist, stadtrömische Sarkophage zum Vergleich heranzuziehen, würde man zumindest die beiden Exemplare mit dem sitzenden Paar in die Phase des spätantoinischen „Stilwandels“ ansetzen (Abb. 13-14)⁸³.

Die Verbindungen zu Dokimeion scheinen aber eindeutig zu sein. Es hat offensichtlich immer wieder Bildhauer gegeben, die ihre Werkstätten in Dokimeion verlassen haben und in eine andere Stadt gegangen sind, auch zu Zeiten, in denen das aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen nicht nötig gewesen wäre. So lassen sich Künstler aus Dokimeion im

⁷⁵ Işık a.O. (Anm. 72) 40 f. 73-77.

⁷⁶ z.B. wird von Işık a. O. Kat. 139 (130 Taf. 78, 79, 1-3) „gallienisch“, von Smith a. O. (373 f. Cat. 20, Abb. 56-58) „Late Severan“ datiert; Işık schlägt für Kat. 182 (138 f. Taf. 101) „gallienisch“, Smith (363 f. Cat. 9, Abb. 32-34) „Early (?) Severan“ vor; bei Işık ist Kat. 180 (138, Taf. 100) „gallienisch“, bei Smith (362, Cat. 7, Abb. 26-28) „Early Severan“; Kat. 130 wird von Işık (128, Taf. 73) für „spätseverisch“, von Smith (364 f. Cat. 10, Abb. 35-37) für „Early Severan“ gehalten.

⁷⁷ Koch – Sichtermann 1982, 533-535; O. Frate, „I sarcofagi in marmo della Necropoli Nord. Metodo della ricerca e risultati preliminari“, in: F. D’Andria – M. Piera Caggia (Hrsg.), Hierapolis di Frigia I. Le attività delle campagne di scavo e restauro 2000-2003 (2007) 457-472; Koch 2010, 63, 90 f.

⁷⁸ Koch – Sichtermann 1982, 548-550; Özgan 2003; Koch 2010, 65, 93; s. auch oben Anm. 29.

⁷⁹ Özgan 2000, 379-387; Özgan 2003, 42, 50; Koch 2010, 121, Abb. 61.

⁸⁰ Özgan 2003, 47 f. Kat. 14, Taf. 35 f.; 50-52, Kat. 16, Taf. 40 f.; 72 f. Kat. 28, Taf. 56.

⁸¹ E. Schwertheim, in: Özgan 2003, 87-89 (vgl. auch 89 f. zu Kat. 29, Taf. 57, 1-2, einem Stück, das durch die Inschrift mit Kat. 14 und 28 verbunden ist).

⁸² B. H. McLean, Greek and Latin Inscriptions in the Konya Archaeological Museum (2002) 59 f. Nr. 180-182 (Nr. 182 = Özgan 2003, Kat. 14). – Siehe auch: P. Thonemann (Hrsg.), Monuments from Phrygia and Lykaonia, MAMA XI (2013) 184.

⁸³ Koch – Sichtermann 1982, 548 f. Taf. 538 (mit einer Datierung „gegen 200 n.Chr.“ zu dem eng verwandten Kasten [Özgan 2003, 48-50, Kat. 15, Taf. 37 f.]); Waelkens 1982, 59 Nr. 5 (zur Gruppe von Dokimeion gerechnet und „um 161-170 n.Chr.“ datiert).

späteren 2. und frühen 3. Jh. n.Chr. beispielsweise in Nikaia, Aphrodisias, Hierapolis, Kibyra, Side, Tyrus (Abb. 12) und vielleicht sogar in der Nähe von Jerusalem nachweisen⁸⁴. Bei mehreren Sarkophagen in Rom aus der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n.Chr. ist festzustellen, dass bei ihnen Künstler aus Dokimeion mitgearbeitet haben oder sie vollständig von ihnen hergestellt worden sind (Abb. 15-16)⁸⁵. Ähnliches ist bei Bildhauern aus Rom⁸⁶ und Athen⁸⁷ zu sehen, die sich in anderen Orten niedergelassen haben. Die Gründe für diese Wechsel kennen wir nicht. Die Künstler mögen sich einen besseren Verdienst, vielleicht in eigenen Werkstätten, erhofft haben; möglicherweise stammten sie aus den Orten und haben in Dokimeion – bzw. in Rom oder Athen – gelernt und sind dann in ihre Heimat zurückgekehrt; es mag noch andere Möglichkeiten geben.

Ein fragmentierter Klinen-Deckel aus lokalem Marmor, der in Soatra – Savatra (Yağlibayat), ca. 60 km ost-nord-östlich von Ikonion, gefunden worden ist, lässt sich schlecht beurteilen, da er im Museum nicht zugänglich und photographisch nur schlecht dokumentiert ist⁸⁸. Es handelt sich um eine Nachahmung eines Stückes aus Dokimeion, die in einer einheimischen Werkstatt hergestellt worden ist. Wegen der recht groben Ausführung ist aufgrund des Stils nicht zu entscheiden, ob der Deckel um 250 oder gegen Ende des 3. Jhs. zu datieren ist. Soweit auf den Abbildungen zu erkennen, folgen der Aufbau der Kline und das Dekorationsschema recht eng

⁸⁴ Nikaia (İznik, Museum): N. Asgari, „Die Halbfabrikate kleinasiatischer Girlandensarkophage und ihre Herkunft“, AA 1977, 329-380, bes. 357. 369, Abb. 47-48; Koch – Sichtermann 1982, 512 mit Anm. 26; Waelkens 1982, 31; Işık 1995, 384, Taf. 100, 1; Işık 2002, 135-143, Taf. 34, 4. – Aphrodisias: E. Ögüş, „Two sarcophagi made by travelling sculptors?“, in: R. R. R. Smith u.a. (Hrsg.), *Aphrodisias Papers 5: Excavation and Research at Aphrodisias, 2006-2012*, JRA Suppl. 103 (2016) 325-331. – Hierapolis: zwei Fragmente, auf die freundlicherweise F. van Keuren hinwies, die die Publikation vorbereitet. – Kibyra: Ş. Özüdoğru, „Excavations, Conservation and Restoration Work at Kibyra in 2015“, Anmed 14, 2016, 55-64, bes. 62 f. Abb. 9. – Side: Asgari a.O. 355. 374; Koch – Sichtermann 1982, 541 mit Anm. 16; Waelkens 1982, 31; Işık 1995, 385 f. Taf. 100, 2; Işık 2002, 135-143, Taf. 34, 2; 36, 2-3. – Tyrus: Koch – Sichtermann 1982, 500 mit Anm. 34; 562, Taf. 551; Işık 2002, 135-143, Taf. 36, 1; Koch, in: *Sk.-Studien 6 a.O.* (s.u. Anm. 87) 1-14, Taf. 1; Koch 2010, 8. 45. 103, Abb. 5. – Jerusalem: Koch – Sichtermann 1982, 574, Taf. 588; Koch 1993, 201 Abb. 120; Işık 1995, 381-386.

⁸⁵ Koch 1980, 51-104; Işık 1995, 381-386; F. Işık, in: *Mattern a.O.* (Anm. 2) 113-123; Işık 2002, 135-144. – Florenz: Koch 1980, 99-102, Abb. 46; Koch – Sichtermann 1982, 104. 274, Taf. 99; C. Reinsberg, *Die Sarkophage mit Darstellungen aus dem Menschenleben. Vita Romana*, ASR I 3 (2006) 195, Nr. 13, Taf. 31, 1; Koch 2010, 8 f. 45. 103 Abb. 7. – Vatikan, *Museen Inv.* 290: H. Sichtermann – G. Koch, *Griechische Mythen auf römischen Sarkophagen* (1975) 38 f. Nr. 33, Taf. 75, 2; 76-78; Koch 1980, 88-93, Abb. 35-38; Koch – Sichtermann 1982, 155. 274; Koch 2010, 8. 45. 103, Abb. 6.

⁸⁶ Bildhauer sind bereits um die Mitte des 2. Jhs. n.Chr. aus Rom nach Campanien gegangen, als sich dort gute Verdienstmöglichkeiten boten: Koch 1975, 58-62; Koch – Sichtermann 1982, 288-293; Koch 1993, 128 f.; H. Herdejürgen, „Campanische Girlandensarkophage“, in: G. Koch (Hrsg.), *Grabeskunst der römischen Kaiserzeit* (1993) 43-50; H. Herdejürgen, *Die stadtrömischen Girlandensarkophage 1. Die Sarkophage des 1. und 2. Jahrhunderts*, ASR VI 2,1 (1996) 45 f. 64 f. 74; F. Valbruzzi, „Su alcune officine di sarcofagi in Campania in età romano-imperiale“, in: G. Koch (Hrsg.), *Akten des Symposiums »125 Jahre Sarkophag-Corpus«, Marburg, 4.-7. Oktober 1995, Sarkophag-Studien 1* (1998) 117-128; dieselbe, „Modi di produzione dei sarcofagi romani nelle officine campane“, in: *Sk.-Studien 6* (2012) 69-78.

⁸⁷ Zu attischen Bildhauern, die in andere Orte ausgewandert sind: Koch – Sichtermann 1982, 361 f. 551; G. Koch, „Sarkophagoi tes romaïkes autokratorikes epoches sten Arkadia kai Lakonia“, in: O. Palagia – W. Coulson (Hrsg.), *Sculpture from Arcadia and Laconia. Proceedings of an international conference held at the American School of Classical Studies at Athens, April 10-14, 1992* (1993) 245-250; G. Koch, „Einige allgemeine Überlegungen zur Problematik »Original – Kopie« bei den kaiserzeitlichen Sarkophagen“, in: *Sk.-Studien 6* (2012) 1-14 Taf. 2 f. 5-8. 18; Koch, in: *Porod – Koiner a.O.* (Anm. 65) 16 f.; G. Koch, „Mia »attike« sarkophagos sto Beit ed-Dine (Libanos)“ („Ein »attischer« Sarkophag in Beit ed-Dine [Libanon]“), in: P. Karanastase u.a. (Hrsg.), *Glyptike kai koinonia ste Rhomaïke Ellada: Kallitechnika proïonta, kanonikes proboles*, Symposium Rethymnon, 26.-28. Sept. 2014 (im Druck).

⁸⁸ Konya, *AM Inv.* 239: W. M. Calder – J. M. R. Cormack, *Monuments from Lycaonia, the Pisido-Phrygian Borderland, Aphrodisias*, MAMA VIII (1962) 42, Nr. 234, Taf. 10; Koch – Sichtermann 1982, 549 mit Anm. 20; B. H. McLean, *Greek and Latin Inscriptions in the Konya Archaeological Museum* (2002) 42 f. Nr. 120, Abb. 128; Özgan 2003, 20 f. Nr. 8, Taf. 27.

den Vorbildern aus Dokimeion. So ist eher eine Entstehung um 250 n.Chr. als lange nach Ende der Produktion in Dokimeion anzunehmen.

Eine fragmentierte Langseite mit architektonischer Gliederung aus Marmor, die aus Ereğli, in der Nähe des antiken Herakleia, in das Museum in Konya gekommen ist, muss Teil eines sehr großen Sarkophages gewesen sein (Abb. 17)⁸⁹. Das Stück ist eindeutig in einer lokalen Werkstatt hergestellt worden, in der die Bildhauer einige Kenntnisse von den Säulen-Sarkophagen aus Dokimeion hatten. Auch hier ist es das Problem, dass es das einzige Exemplar ist, das man dieser Werkstatt zuweisen kann. Mit Sarkophagen in Ikonion hat es keinerlei Verbindungen, ebenfalls nicht mit Stücken aus anderen lokalen Werkstätten in Kleinasien. Man muss also davon ausgehen, dass es auch in Herakleia Bildhauer gegeben hat, die Sarkophage aus Marmor mit vielfältigen figürlichen Darstellungen produzieren konnten. Säulen-Sarkophage aus Dokimeion scheinen bekannt gewesen zu sein, Die figürlichen Darstellungen wurden aber in freier Weise umgestaltet und die Architektur vereinfacht. Bei derartigen Einzelstücken, zumal aus provinziellen Werkstätten, ist es immer schwierig, einen Vorschlag für die Datierung zu machen. Weder „3. Viertel 3. Jahrh. n.Chr. (?)“⁹⁰ und noch viel weniger „die letzten Jahrzehnte des 3. Jh. n.Chr. oder (um) die Jahrhundertwende“⁹¹ überzeugen; auch die Hinweise auf stadtrömische Exemplare und ein provinzielles Stück in Spanien bringen wenig⁹². Die Gestalten sind recht schlank und langgezogen; die Gewänder sind nicht durch tiefe Bohrrillen aufgerissen, sondern die Falten sind – für eine lokale Arbeit überraschend gut – mit dem Meißel modelliert. Zu den Reliefs der tetrarchischen Zeit in Nikaia (İznik) oder den Reliefs vom Hadrians-Tempel in Ephesos bestehen im Stil keine Verbindungen⁹³. Wenn es überhaupt erlaubt ist, über die Grenzen der jeweiligen Kunstprovinz hinaus Verbindungen zu bilden, ließe sich vielleicht, als ein Beispiel, ein Säulen-Sarkophag der Hauptgruppe in Antalya heranziehen, der Ende des 2. Jhs. n.Chr. entstanden sein dürfte⁹⁴. Die Architektur ist allerdings auf der Langseite in Konya stark vereinfacht; das ist ähnlich bei architektonischen Sarkophagen aus lokalen Werkstätten in Aphrodisias oder Nikaia, ist also kein Kriterium für eine Datierung⁹⁵.

In Pisidia, das weder von den Kriegszügen der Sasaniden und der Palmyrener noch den Einfällen der Goten direkt betroffen war, ist die Situation etwas anders⁹⁶. Ein Klinen-Deckel aus Mallos, jetzt in Burdur, besteht zwar aus Kalkstein, ist aber recht gut gearbeitet und schließt sich in Einzelheiten an Exemplare aus Dokimeion an (Abb. 18-20)⁹⁷. Aufgrund der erhaltenen Porträts ist er wahrscheinlich in die Jahre um 270/80 n.Chr. zu datieren. Vielleicht lassen sich

⁸⁹ Konya, AM Inv. 88: Wiegartz 1965, 50. 163, Taf. 39e; Koch – Sichtermann 1982, 549, Taf. 537; Özgan 2003, 45 f. Nr. 13, Taf. 34 (Höhe 0,95, Länge 2,35 m).

⁹⁰ Wiegartz 1965, 163.

⁹¹ Özgan 2003, 46.

⁹² Özgan 2003, 46 nennt als Stütze seiner Datierung: P. Kranz, Jahreszeiten-Sarkophage. Entwicklung und Ikonographie des Motivs der vier Jahreszeiten auf kaiserzeitlichen Sarkophagen und Sarkophagdeckeln, ASR V 4 (1984) Kat. 11-12. 335. 573, Taf. 5, 2-3; 11,3-5; 14, 1; 95, 3; 121.

⁹³ Nikaia: s.o. Anm. 62. – Ephesos: Scherrer a.O. (Anm. 32) 118 f. (mit älterer Literatur).

⁹⁴ Antalya, Museum Inv. 1005: Wiegartz 1965, 147, Taf. 29b; Koch – Sichtermann 1982, 503-505, Taf. 488.

⁹⁵ z.B. Wiegartz 1965, Taf. 31d-f; 38. 39b-d; Koch – Sichtermann 1982, Taf. 495-497. 521; Koch 1993, 170, Abb. 98, 3; 179, Abb. 105; Koch 2010, 85. 113, Abb. 32; 116, Abb. 42.

⁹⁶ Koch – Sichtermann 1982, 544-547; Koch 2010, 63 f. 91 f.

⁹⁷ Burdur, Museum, Inv. 5352: Koch – Sichtermann 1982, 507, Anm. 105; 545; İşkan 2002, 273-275, Abb. 22-24; Özgan 2003, 42 f. Taf. 33, 2; G. H. R. Horsley – R. A. Kearsley, The Greek and Latin Inscriptions in the Burdur Archaeological Museum. Regional Epigraphic Catalogues of Asia Minor V. The British Institute at Ankara Monograph 34 (2007) 164, Abb. 237; H. A. Ekinci u.a., Burdur Müzeleri ve Ören Yerleri – Burdur Museums and Sites (2007) 178, Nr. 198; Koch 2009, 128 f. 142, Abb. 30.

seine Besonderheiten damit erklären, dass er von Bildhauern hergestellt worden ist, die nach 250/60 n.Chr. aus Dokimeion gekommen sind und sich von Marmor auf Kalkstein umgestellt haben. Der oben genannte Klinen-Deckel in Sagalassos, der aus Kalkstein besteht, ist ebenfalls ein lokales Werk aus Pisidia (Abb. 6)⁹⁸. Seine besonders reiche Gestaltung weist wiederum darauf hin, dass er von Künstlern gearbeitet worden ist, die aus Dokimeion gekommen sind. Nach der einzigen zugänglichen Zeichnung zu urteilen, könnte er etwas später als der Sidamaria-Sarkophag, also um 260 oder vielleicht auch 260/70 n.Chr., zu datieren sein⁹⁹. Für den Kasten, der auf der Zeichnung hinter dem Deckel steht, gibt es allerdings keine Anhaltspunkte für eine derartig späte Datierung; er wird aber wohl gleichzeitig mit dem Deckel entstanden sein¹⁰⁰. In Sagalassos und der weiteren Umgebung in Pisidia sind zahlreiche Klinen-Deckel erhalten¹⁰¹. Sie bestehen fast alle aus Kalkstein und sind stark verwittert. Dennoch lässt sich bei einer Reihe von ihnen erkennen, dass sie die aufwändige Form der Klinen-Deckel der Gruppe von Dokimeion nachahmen. Wegen des schlechten Erhaltungs-Zustandes muss offen bleiben, ob sie alle oder zumindest der überwiegende Teil in die Zeit nach 250 n.Chr. zu datieren und von Bildhauern angefertigt worden sind, die aus Dokimeion gekommen sind¹⁰². Ein Exemplar schließt sich, nach der – sehr kleinen – Abbildung zu urteilen, sehr eng an die späten Klinen-Deckel aus Dokimeion an, könnte also nach 250 n.Chr. entstanden sein¹⁰³. Eine vergleichbare Häufung von Klinen-Deckeln, die in enger Verbindung mit Dokimeion stehen, ist aus keiner anderen Gegend Kleinasiens bekannt. Die Kästen, auf denen die Deckel gelegen haben, sind allerdings viel einfacher dekoriert. In Dokimeion gehören die Klinen-Deckel zu den reich ausgearbeiteten Säulen-Sarkophagen. Sie sind jedoch, von einer Ausnahme abgesehen (Abb. 1-4), in Sagalassos oder anderen Orten in Pisidia nicht in lokalem Kalkstein belegt. Das ist auch verständlich, da es sicher äußerst schwierig war, die im Relief weit vortretenden Gestalten und die Architektur mit den tief aufgebohrten Kapitellen und Akanthusblättern aus Kalkstein auszuarbeiten. So hat man Klinen-Deckel auf Kästen mit Girlanden, „Lykischem Motiv“ oder in einem Fall auf einen Kasten der „Torre-Nova-Gruppe“ mit ungewöhnlicher figürlicher Darstellung¹⁰⁴ gelegt.

Ein Klinen-Deckel, der aus Gavur Ören (Hadrianoi) stammt, scheint aus Marmor zu bestehen¹⁰⁵. Nach der einzigen zugänglichen – leider unscharfen – Abbildung zu urteilen, kann es sich kaum um ein Original aus Dokimeion zu handeln. Das zeigt schon die Art, wie da

⁹⁸ s.o. Anm. 39-40.

⁹⁹ Wiegartz 1965, 156 f. Taf. 34, 1; Koch – Sichtermann 1982, 505 f. Taf. 490-493. – Zur Problematik der Datierung der Sarkophage in Sagalassos allgemein: Köse 2005, 107-109.

¹⁰⁰ F. Işık, „Kleinasiatische Girlandensarkophage mit Pilaster- oder Säulenarchitektur“, *ÖJh* 53, 1981/82, Beiblatt 29-146, bes. 40-44 Abb. 3-4; Köse 2005, 90 f. 214, Nr. S 183, Abb. 324/25.

¹⁰¹ G. E. Bean, „Notes and inscriptions from Pisidia. Part I“, *AntaSt* 9, 1959, 67-117, bes. 108, Taf. 19e-f; M. Waelkens – L. Loots (Hrsg.), *Sagalassos V. Report on the Survey and Excavation Campaign of 1996 and 1997* (2000) 89. 93 Abb. 104; 113 f. 122, Abb. 153; Köse 2005, 90 f. Abb. 66-67 (zwei unfertige Stücke). 258-266. 359 u.a. (insgesamt 18 Klinen-Deckel in Sagalassos); M. Özsaıt, „2004 Yılı Burdur İli Yüzey Araştırmaları“, *AST* 23.2, 2005, 261. 268 Abb. 13.

¹⁰² Datierungs-Vorschläge für die einzelnen Gruppen: Köse 2005, 96. 98-100.

¹⁰³ M. Özsaıt u.a., „Sites et statuts des communautés en Pisidie: l'exemple des Hadrianoi et des Moulasseis“, *Adalya* 15, 2012, 171-201, bes. 174 f. 195 Abb. 7 (nach den Abbildungen ist nicht zu erkennen, dass es sich um das Stück handelt, das Bean a.O. (Anm. 105) entdeckt hat).

¹⁰⁴ Köse 2005, 209, Nr. S. 156, Abb. 359-365.

¹⁰⁵ Kozluca (Verbleib ließ sich bisher nicht klären; vgl. Anm. 103): Bean a.O. 109, Taf. 20d (Herkunft des Marmors unbekannt). – Köse 2005, 103 f. mit Anm. 955 nennt „sehr wenige und kleine Fragmente“ aus dokimeischen Marmor, die in Sagalassos gefunden worden sind.

Ehepaar auf der Matratze angeordnet ist¹⁰⁶. Vielleicht gehört er auch zu den Exemplaren, die in Pisidia von Bildhauern hergestellt worden sind, die aus Dokimeion gekommen sind. Der Auftraggeber hätte dann in diesem Fall mit hohen Kosten Marmor aus einem entfernten Steinbruch herbeibringen lassen.

Auch das oben besprochene Fragment eines Säulen-Sarkophages aus Sagalassos, jetzt in Burdur, gehört in diesen Zusammenhang und ist ein schöner Beleg dafür, dass Bildhauer aus Dokimeion in andere Orte gegangen sind, als ihre Werkstätten 250/60 n.Chr. die Produktion an aufwändigen Sarkophagen einstellen mussten (Abb. 1-4). Andere Kästen, den man in das spätere 3. Jh. n.Chr. datieren könnte, scheinen aus Pisidia allerdings nicht bekannt zu sein¹⁰⁷.

Aus den übrigen Provinzen in Kleinasien ist bisher kein Sarkophag nachweisbar, der mit einiger Sicherheit bald nach 250/60 n.Chr. in einer lokalen Werkstatt hergestellt worden ist.

Sarkophage aus Prokonnesos

Man wird die Ergebnisse der langjährigen Untersuchungen und Forschungen abwarten müssen, die N. Asgari auf Prokonnesos durchgeführt hat. Die Vorberichte, die sie in mehreren Aufsätzen vorgelegt hat, sind äußerst vielversprechend¹⁰⁸. Bisher hat es den Anschein, dass die Produktion von Halbfabrikaten für Girlanden-Sarkophage – und auch alle übrigen Sarkophag-Typen – spätestens um die Mitte des 3. Jhs. n.Chr. eingestellt worden ist, also schon vor dem ersten großen Zug der Goten durch den Bosphorus nach Bithynien im Jahre 256 n.Chr.¹⁰⁹. Allerdings scheint sich im späteren 3. Jh. n.Chr. die Lage wieder beruhigt zu haben. Es sind verstärkt „Rohlinge“ für rechteckige Kästen, Kästen mit gerundeten Seiten und Wannensowie für Deckel in Form eines Daches und auch Blöcke, die für „Tafel-Deckel“ bestimmt waren, angefertigt worden, allerdings nur für den Export in den Westen¹¹⁰. Außerdem sind auf Prokonnesos Halbfabrikate für Klinen-Deckel (Abb. 9 [in Rom ausgearbeitet]. 10. 11. 21) und Deckel des „gemischten“ Typus (Kombination von Dach- und Klinen-Deckel; Abb. 22-23)¹¹¹ sowie vielleicht auch Halbfabrikate für architektonische Sarkophage angefertigt worden, ebenfalls für den Export. Es fehlt bisher eine systematische Untersuchung; es hat aber den Anschein, dass seit dem frühen 4. Jh. n.Chr. Sarkophage mit christlicher Thematik sowohl in Rom und vielleicht in Gallien sowie wahrscheinlich in Africa aus „Rohlingen“ hergestellt wurden, die aus Prokonnesos importiert worden sind¹¹². Allerdings konnte bei einer Reihe von stadtrömischen Exemplaren beobachtet werden, dass ältere Marmor-Blöcke für frühchristliche Sarkophage wiederverwendet worden sind¹¹³. Wie das Verhältnis von Importen von „Rohlingen“ aus

¹⁰⁶ Klinen-Deckel sind nur selten von oben fotografiert, z.B.: S. Durugönül, *Manisa Müzesi Heykeltıraşlık Eserleri* (2015) 178 f. Nr. 108.

¹⁰⁷ Koch – Sichtermann 1982, 544-547; Köse 2005, 85-109.

¹⁰⁸ s.u. Anm. 121.

¹⁰⁹ Koch – Sichtermann 1982, 491 f.

¹¹⁰ S. Walker, „The Marble Quarries of Proconnesos: Isotopic Evidence for the Age of the Quarries and for Lenos-Sarcophagi Carved at Rome“, in: P. Pensabene (Hrsg.), *Marmi Antichi. Problemi d'Impiego, di Restauro e d'Identificazione*, *Studi Miscellanei* 26, 1981-1983 (1985) 57-68; Koch 2009, 124. 138, Abb. 13; Koch 2010, 108 Abb. 20; 110, Abb. 24-25; Koch, in: Marasović a.O. (Anm. 60).

¹¹¹ Koch 2009, 123-126. 137-139, Abb. 9-12. 14-16. 18; Koch 2010, 15. 52. 108, Abb. 20, 2,4-5; 110, Abb. 24-25.

¹¹² Koch 2000, 65 f. 68 f.; s. Register 637 s.v. Prokonnesos. – Nordafrika; z.B.: Koch 2000, Taf. 190; G. Koch, „Zum Sarkophag in Leptis Minor (Lamta): Ist er Import aus Rom oder eine lokale Arbeit?“, in: *Sk.-Studien* 6 (2012) 141-148, Taf. 62-65 (Deckel).

¹¹³ J. J. Hermann, „Late Roman sarcophagi made in central Italy from scavenged blocks“, in: A. Gutiérrez Garcia u.a. (Hrsg.), *Interdisciplinary Studies on Ancient Stone. Proceedings of the IX ASMOSIA Conference June 8-13, 2009*, (2012) 93-103.

Prokonnesos zu der Wiederverwendung früher importierten Materials bei den Sarkophagen mit christlicher Thematik im 4. Jh. n.Chr. ist, müsste noch geklärt werden. Seit dem späten 4. Jh. n.Chr. ist prokonnesischer Marmor auch für einige frühchristliche Exemplare in Konstantinopel verwendet worden¹¹⁴. Die Sarkophage in Ravenna, die bald nach 402 n.Chr. einsetzen, bestehen ebenfalls, wie es scheint, zumindest überwiegend aus Marmor von Prokonnesos¹¹⁵. Sie sind wahrscheinlich in Konstantinopel hergestellt und nach Ravenna exportiert worden¹¹⁶. Das bedeutet, dass vom späten 3. Jh. bis weit in das 6. Jh. hinein auf Prokonnesos „Rohlinge“ für Sarkophage produziert worden sind. Die Sarkophage des Kaisers Justin II. (565-578 n.Chr.) und seiner Gattin Sophia, die in der Apostel-Kirche in Konstantinopel standen, sollen, Quellen zufolge, aus prokonnesischem Marmor bestanden haben, sind aber nicht erhalten¹¹⁷.

Seit dem frühen 4. Jh. n.Chr., der „Gründung“ und dem Ausbau von Konstantinopel, setzte auf der Insel die serienmäßige Produktion von Bauteilen und Ausstattungsstücken für profane Gebäude und Kirchen ein¹¹⁸. Im späten 4. Jh. sind beispielsweise kaiserliche Stiftungen in Rom mit architektonischer Plastik aus Prokonnesos errichtet worden¹¹⁹. Seit der Mitte des 5. Jhs. nahm die Anfertigung an derartiger Plastik ganz erheblich zu, und die Exemplare wurden in weite Teile des Mittelmeer-Gebietes exportiert¹²⁰. Hoffentlich ergibt die Publikation der Grabungen und Untersuchungen auf Prokonnesos Näheres über die Zeiträume, in denen die einzelnen Gattungen an Skulpturen hergestellt worden sind¹²¹.

Andere Skulpturen

Sie können nicht helfen, die Situation in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. n.Chr. in Kleinasien zu erhellen. Grabreliefs sind in der römischen Kaiserzeit in diesem Gebiet ganz ungleich verteilt. Einige Beispiele aus diesem Zeitraum finden sich in Phrygia, einer Gegend, die nicht direkt von den Ereignissen betroffen war¹²². Aus Lydia sind ebenfalls einige Grabreliefs bekannt, die

¹¹⁴ z.B. Koch 2000, 67 mit Anm. 13; 411-413, Taf. 120. 121. 124; J. G. Deckers – G. Koch, *Repertorium der christlich-antiken Sarkophage IV: Konstantinopel und der Osten* (im Druck) Nr. 159. 163. 164. 171.

¹¹⁵ Koch 2000, 66 f. 379-398.

¹¹⁶ Koch 2000, 380. 383-389. 396; Deckers – Koch a.O. (Kapitel zu den Sarkophagen in Ravenna; G. Koch).

¹¹⁷ Koch 2000, 421.

¹¹⁸ N. Asgari, „The Proconnesian production of architectural elements in late antiquity, based on evidence from the marble quarries“, in: C. Mango – G. Dragon (Hrsg.), *Constantinople and its Hinterland* (1995) 263-288.

¹¹⁹ J. Kramer, *Spätantike korinthische Säulenkapitelle in Rom* (1997).

¹²⁰ Aus der sehr umfangreichen Literatur seien als Beispiele genannt: J.-P. Sodini, „Le commerce des marbres dans la méditerranée (IV^e-VII^e S.)“, in: V. Reunio d'Arqueologia Cristiana Hispánica 1998 (2000) 423-448; RAC 20 (2004) 57-123, bes. 67-69 s.v. Kapitell (U. Peschlow); E. Russo, „La circolazione degli artifici e del marmo nel VI secolo“, *Bizantinistica ser. 2*, 12, 2010 (2011) 31-55, Taf. 1-24.

¹²¹ N. Asgari bereitet eine Publikation ihrer langjährigen Forschungen auf der Insel vor; siehe vorläufig: N. Asgari, „Roman and Early Byzantine Marble Quarries of Proconnesus“, in: *Proceedings of the Xth Congress of Classical Archaeology, Ankara-Izmir 1973* (1978) 467-480; dieselbe, „The Stages of Workmanship of the Corinthian Capital and its Export Form“, in: N. Herz – M. Waelkens (Hrsg.), *Classical Marble: Geochemistry, Technology, Trade*, NATO ASI series E 153 (1988) 115-125; dieselbe, „Objects de marbre finis, semi-finis et inachevés du Proconnèse“, in: M. Waelkens (Hrsg.), *Pierre éternelle du Nil au Rhin. Carrières et préfabrication* (1990) 106-126; dieselbe, „Observations on two types of quarry-items from Proconnesus: Column-shafts and column-bases“, in: M. Waelkens u.a. (Hrsg.), *Ancient Stones: Quarrying, Trade and Provenance*, *Acta Archaeologica Lovaniensia Monogr.* 4 (1992) 73-80.

¹²² G. Koch, „Zwei Grabreliefs aus Phrygien im J. Paul Getty Museum“, in: M. True – G. Koch (Hrsg.), *Roman Funerary Monuments in the J. Paul Getty Museum I, Occasional Papers on Antiquities* 6 (1990) 115-132, bes. 124, Nr. 15 (datiert 284 n.Chr.); 18 (datiert 304/05 n.Chr.); 127, Nr. 1, Abb. 29 (datiert 250/51 n.Chr.); 131; R. A. Tybout, „Barbarians in Phrygia: A New Grave Stele“, *EpigrAnat* 20, 1992, 35-42, Taf. 2; die Datierung berichtigt von Lochman 2003, 74 f. 271 f. Nr. II 229 (wahrscheinlich datiert 270/71 n.Chr.); Lochman 2003, 73-75. 219-225

in die zweite Hälfte des 3. Jhs. n.Chr. datiert werden können¹²³. Es sind bescheidene Werke, in einer Gegend entstanden, die weit entfernt von den kriegerischen Ereignissen im Osten und Westen liegt. Weihreliefs sind in Kleinasien relativ selten, geben also nicht viel aus. Eine große Gruppe ist in Phrygia entstanden, handwerklich aber ganz einfach; darunter sind – wie bei den Grabreliefs – einige Stücke, die sich in die zweite Hälfte des 3. Jhs. n.Chr. datieren lassen¹²⁴. Andere Reliefs aus Kleinasien sind nicht bekannt. Bei der Bautätigkeit und somit der Ausstattung von Bauten mit architektonischer Plastik aus Marmor wurde eine Einschränkung in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. bis hin zum Beginn der Tetrarchie festgestellt¹²⁵. Sogar die Prägung an Bronzemünzen wurde bei den meisten Städten in Kleinasien zwischen 260 und 268 n.Chr. eingestellt¹²⁶.

Porträts sind in Kleinasien ungleich verteilt, und bei einer Reihe von Exemplaren ist unsicher, ob sie tatsächlich, wie vorgeschlagen worden ist, in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. n.Chr. entstanden sind¹²⁷. Aber selbst bei der Annahme, einige – oder auch mehrere – dieser Datierungen seien zutreffend, erbrächte das wenig. Ihre Anzahl ist, im Verhältnis zu den anderen Phasen, sehr gering, und sie stammen aus den westlichen Teilen Kleasiens. Allerdings sind in den übrigen Gebieten Kleasiens Porträts auch im 1., 2. und in der ersten Hälfte des 3. Jhs. n.Chr. selten.

Zusammenfassung

Soweit das Material derzeit zugänglich und erschlossen ist, lässt sich sagen:

- Die Werkstätten in Dokimeion mussten die Produktion der Säulen-Sarkophage bald nach 250 n.Chr. einstellen.
- Zu den spätesten Importen fertig ausgearbeiteter attischer Exemplare gehören der dionysische Sarkophag aus Perge (gegen 250 n.Chr.) und der Klinen-Riefel-Sarkophag in Patara (Köpfe bald nach 250 n.Chr. ausgearbeitet).
- In Aphrodisias sind vielleicht noch nach 250 n.Chr. einige Sarkophage hergestellt worden; doch das wäre genauer zu überprüfen.
- Sarkophage in Ikonion sowie aus Savatra und Herakleia, die in das späte 3. Jh. n.Chr. eingeordnet worden sind, sind erheblich früher entstanden.

(allgemein zum Problem der Datierungen); 241-290 (im Katalog sind mehrere Grab- und Votive-Reliefs erfasst, die in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. n.Chr. entstanden sein werden).

¹²³ P. Herrmann, *Tituli Lydiae I*, TAM V (1981) 152, Nr. 479, Taf. 19 (datiert 250/51 n.Chr.); 158, Nr. 495, Taf. 20 (datiert 250/51 n.Chr.); 153, Nr. 480, Taf. 19 (datiert 253/54 n.Chr.); 98, Nr. 296, Taf. 17 (datiert 254/55 n.Chr.); 192, Nr. 597 Taf. 21 (datiert 254/55 n.Chr.); 98 Nr. 297 Taf. 17 (datiert 255/56 n.Chr.); 123 Nr. 385 Taf. 17 (datiert 259/60 n.Chr.); E. Pfuhl – H. Möbius, *Die ostgriechischen Grabreliefs I* (1977) 126, Nr. 355, Taf. 59 (datiert 250/51 n.Chr.); 206 f. Nr. 778, Taf. 114 (datiert 279 n.Chr.); V. M. Strocka, „Ein Familienvotiv von 250/1 n.Chr. aus Maionia“, in: R. M. Boehmer – H. Hauptmann (Hrsg.), *Beiträge zur Altertumskunde Kleasiens. Festschrift K. Bittel* (1983) 493-499, Taf. 99; E. Gibson, „The Rahmi Koç Collection, Inscriptions Parts II and III“, ZPE 31, 1978, 233-249, bes. 239 f. Nr. 2 Taf. 12, 2 (datiert 259/60 n.Chr.).

¹²⁴ T. Drew-Bear u.a., *Phrygian Votive Steles. The Museum of Anatolian Civilizations* (1999) bes. 28-34 (T. Lochman); Lochman 2003, passim.

¹²⁵ J. Kramer, *Korinthische Pilasterkapitelle in Kleinasien und Konstantinopel. Antike und spätantike Werkstattgruppen*, *IstMitt Beih.* 39 (1994) 57-65 (und passim).

¹²⁶ Kramer a. O. 58 f. (mit Lit. in den Anm. 143-145); in Pamphylia und Pisidien sind noch Münzen bis in die Zeit des Kaisers Aurelian (270-275 n.Chr.) geprägt worden: a. O. 59; C. Marek, *Pontus et Bithynia* (2003) 161 (mit Tabelle der Münzprägezeiten in Pontus und Bithynien).

¹²⁷ J. Inan – E. Rosenbaum, *Roman and Early Byzantine Portrait Sculpture in Asia Minor* (1966) 227 f. (chronological table); K. Fittschen, *GGA* 225, 1973, 46-67; J. Inan – E. Alföldi-Rosenbaum, *Römische und frühbyzantinische Porträtplastik aus der Türkei. Neue Funde* (1979) 361 (Chronologie der Privatporträts).

- In Bithynia, Ephesos, Hierapolis und anderen Provinzen – außer Pisidia – sind bisher keine Sarkophage bekannt, die in die zweite Hälfte des 3. Jhs. n.Chr. datiert werden können.
- Bildhauer, die nach 250/60 n.Chr. von Dokimeion nach Pisidia gegangen sind, haben sich dort auf Kalkstein umgestellt und Sarkophage geschaffen, die in ihrem Stil mit Werken aus Dokimeion verbunden sind; bisher lassen sich zumindest zwei, wahrscheinlich mehrere Klinen-Deckel und das Fragment eines Säulen-Sarkophages diesen Bildhauern zuweisen.
- Zahlreiche Bildhauer aus Dokimeion haben Kleinasien 250/60 n.Chr. verlassen (müssen); sie sind vielleicht auf Kreta, wahrscheinlich in Salona, mit ziemlicher Sicherheit in größerer Anzahl in Rom nachzuweisen. In Rom haben sie wesentlich dazu beigetragen, dass eine beträchtliche Anzahl sehr großer und aufwändiger Sarkophage entstanden ist; sie sind vielfach mit ungewöhnlichen Darstellungen versehen und schließen sich zur „spätantiken Gruppe“ zusammen.
- Auf Prokonnesos musste die Produktion von Halbfabrikaten um 250 n.Chr. eingestellt werden. Seit dem späteren 3. Jh. scheinen jedoch „Rohlinge“ für Kästen, Kästen mit gerundeten Seiten, Wannens und Deckel wieder hergestellt worden zu sein, und zwar, soweit sich bisher überblicken lässt, ausschließlich für den Export in den Westen. Zwischen ca. 280/90 und 310 n.Chr. sind Halbfabrikate für Klinen-Deckel sowie, in kleiner Anzahl, Deckel des „gemischten Typus“, ferner vielleicht auch architektonische Sarkophage angefertigt worden, ebenfalls nur für den Export in den Westen. Seit um 400 bis zumindest in das spätere 6. Jh. n.Chr. sind Rohlinge aus Prokonnesos für Sarkophage auch in Konstantinopel verwendet worden, darunter für die Exemplare, die nach Ravenna gebracht worden sind.

Zusätzliche Abkürzungen

- Işık 1995 F. Işık, „Ein Sarkophagfragment aus Tivoli und seine Lokalisierung in Tyros“, *RM* 102, 1995, 381-386.
- Işık 2002 F. Işık, „Neue Überlegungen zu einem Sarkophagfragment in Münster“, in: E. Schwertheim (Hrsg.), *Studien zum antiken Kleinasien V*, Hans Wiegartz gewidmet. *AMS* 44 (2002) 135-144.
- İşkan 2002 H. İşkan, „Zwei Privatporträts aus Patara. Bemerkungen zur Chronologie der Klinenporträts“, *JdI* 117, 2002, 251-282.
- Koch 1975 G. Koch, *Die mythologischen Sarkophage. Meleager*, *ASR* XII 6 (1975).
- Koch 1980 G. Koch, „Stadtrömisch oder östlich? Probleme einiger kaiserzeitlicher Sarkophage in Rom“, *BJb* 180, 1980, 51-104.
- Koch 1993 G. Koch, *Sarkophage der römischen Kaiserzeit* (1993).
- Koch 2000 G. Koch, *Frühchristliche Sarkophage*, *HdArch* (2000).
- Koch 2005 H. Koch, „Die Inschrift des sasanidischen Königs Šāpūr I. (241-272 n.Chr.) an der Ka'ba-ye Zardošt in Naqš-e Rostam (ŠKZ)“, in: B. Janowski – G. Wilhelm (Hrsg.), *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, Neue Folge*, Bd. 2 (2005) 294-306.
- Koch 2006 G. Koch, „Zu einem Sarkophag-Fragment in Frankfurt“, in: H. von Steuben u.a. (Hrsg.), *Mouseion. Beiträge zur antiken Plastik. Festschrift zu Ehren von P. C. Bol* (2006) 411-421.
- Koch 2009 G. Koch, „Klinen-Deckel lokaler Sarkophage in Kleinasien“, *Adalya* 12, 2009, 117-143.
- Koch 2010 G. Koch, *Türkiye'deki Roma İmparatorluk Dönemi Lahitleri – Sarkophage der Römischen Kaiserzeit in der Türkei* (2010).
- Koch 2013 G. Koch, „Sarcophagi of Roman Imperial Times in the Provinces of the Balkans: Imports, Local Copies and Imitations, Native Traditions“, in: N. Cambi – G. Koch (Hrsg.), *Sepulkralna skulptura zapadnog Ilirika i susjednih oblasti u doba Rimskog Carstva. Zbornik radova s međunarodnog simpozija održanog od 27. do 30. rujna 2009. Split – Funerary Sculpture of the Western Illyricum and Neighbouring Regions of the Roman Empire. Proceedings of the International Scholarly Conference Held in Split from September 27th to the 30th, 2009* (2013) 101-156.
- Koch – Sichtermann 1982 G. Koch – H. Sichtermann, *Römische Sarkophage*. *HdArch* (1982).
- Köse 2005 V. Köse, *Nekropolen und Grabdenkmäler von Sagalassos in Pisidien in hellenistischer und römischer Zeit*, *SEMA* VII (2005).
- Lochman 2003 T. Lochman, *Studien zu kaiserzeitlichen Grab- und Votivreliefs aus Phrygien* (2003).
- Özgan 2000 R. Özgan, „Säulensarkophage – und danach...“, *IstMitt* 50, 2000, 365-387.
- Özgan 2003 R. Özgan, *Die kaiserzeitlichen Sarkophage aus Konya und Umgebung*, *AMS* 46 (2003).
- Sk.-Studien 6 (2012) G. Koch – F. Baratte (Hrsg.), *Akten des Symposiums „Sarkophage der Römischen Kaiserzeit: Produktion in den Zentren – Kopien in den Provinzen“ – „Les sarcophages romains: centres et périphéries“*, Paris, 2.-5. Nov. 2005. *Sarkophag-Studien* 6 (2012).
- Stefanidou-Tiveriou 1993 T. Stefanidou-Tiveriou, „Späte attische Sarkophage und das Ende der attischen Werkstätten“, in: G. Koch (Hrsg.), *Grabeskunst der römischen Kaiserzeit* (1993) 133-139.

- Strocka 1971 V. M. Strocka, „Kleinasiatische Klinensarkophag-Deckel“, AA 1971, 62-86.
- Waelkens 1982 M. Waelkens, Dokimeion. Die Werkstatt der repräsentativen kleinasiatischen Sarkophage, AF 11 (1982).
- Wiegartz 1965 H. Wiegartz, Kleinasiatische Säulensarkophage, IstForsch 26 (1965).
- Wiegartz 1971 H. Wiegartz, Diskussionsbeitrag zu V. M. Strocka, „Kleinasiatische Sarkophage aus Pozzuoli“, AA 1971, 98-100.

Abbildungs-Nachweis

Abb. 1-4. 7. 8. 10-14. 17-23: G. Koch – Abb. 5: Zeichnung H. Koch – Abb. 6: s. Anm. 39 – Abb. 9. 15. 16: Archiv CA Marburg

Özet

Küçük Asya'da Lahit Üretiminin Sona Ermesiyle İlgili Bazı Düşünceler

Küçük Asya'da Roma İmparatorluk Dönemi'nden çok sayıda lahit günümüze ulaşmıştır. Bu konu ile ilgili sorulardan biri, pagan örneklerin üretiminin ne zaman sona erdiği'dir. Yayınlarda kimi öneriler yapılmıştır. Ancak tüm bunlarda önemli bir olay, MS 249 - 252/53 ve 260 yıllarında Sasani Kralı I. Şapur'un (241-273) işgali dikkate alınmamıştır. Güney ve Orta Anadolu'nun büyük kısmı Sasanilerin eline geçmiş ve yerle bir edilmiştir; halkın önemli bir kısmı esir edilip Pers ülkesine gönderilmiştir. Dolayısıyla, MS 250 yılından sonra maliyeti yüksek mermer lahitle- rin büyük sayıda üretilmiş ve satılmış olması pek olası görünmemektedir.

Erişilebilir bulgulara bakınca şu sonuçlara varmak mümkün görünmektedir:

- Küçük Asya'daki lahitlerin ana grubunu ("Dokimeion lahitleri", "Pamphylia lahitleri") üreten atölyeler MS 250 yılından hemen sonra üretimi durdurmak zorunda kaldılar.
- Attika'dan ithal ürünlerin son örneği şimdi Antalya Müzesi'ndeki Perge buluntusu Dionysiak lahit ve Patara buluntusu kline-strigilis lahididir (başlar MS 250'den hemen sonra yontulmuştur).
- Savaş bölgesinden uzakta konumlanan Aphrodisias'ta MS 250'den sonra bir kısım lahit üre- tilmiş olabilir ancak bu hususun doğrulanması gereklidir.
- MS 3. yy.'ın ilerleyen dönemlerine atfedilen İkonion (Konya), Savatra (Yağlıbayat) ve Herakleia-Kibystra (Ereğli yakınlarında) lahitleri aslında çok daha önceleri üretilmiştir.
- Bithynia'da, Ephesos, Hierapolis ve diğer eyaletlerde – Pisidia haricinde – MS 3. yy.'ın ikinci yarısına tarihlenen lahitler bilinmemektedir.
- "Ana grubun" yontu ustaları MS 250/260 sonrası Dokimeion'dan (ve diğer merkezlerden?) ayrılıp Pisidia'ya gitmiş, mermer yerine kireçtaşı ile çalışmaya başlamış ve "ana grup" tipin- de kline-kapaklı ve sütunlu lahitler yontmuşlardır.
- "Ana grup" lahit yontucularının bir çoğu MS 250/260 sonrası Küçük Asya'yı terk etmek zo- runda kalmıştır. Belki de Girit'te, muhtemelen Salona'da (Dalmaçya) ve kesinlikle çok daha büyük miktarda Roma'da saptanabilirler. Roma'da lahitlerin, zengin bezemeli ve sıra dışı betimli "geç antik grubu"na katkıda bulunmuşlardır.
- Prokonnesos'da yarı mamul lahit üretimi MS 250 civarında sona ermiştir. Geç 3. yy.'dan itibaren kaba yontulmuş tekneler, yuvarlatılmış kenarlı tekneler, küvet benzeri parçalar ve kapaklar üretilmiş olmakla beraber bunların özellikle Batı'ya ihraç amaçlı olduğu düşünül- mektedir. 280/90 ila 310 arasında yarı mamul kline-kapaklar, "karışık tip" kapakları ve belki

de mimari bezemeli yarı mamul tekneler, fakat yine de özellikle Batı'ya, başta Roma'ya ve Salona'ya ihraç amaçlı olarak üretilmiştir. Prokonnesos'ta 250 ila 280/90 arasında, yani bir nesil boyunca, üretimin durup durmadığı cevaplanması gereken bir sorudur, ya da şimdiye kadar o döneme herhangi bir lahit atfedemedik.

- Yaklaşık MS 400'den, en azından geç 6. yy.'a kadar Constantinopolis'te Prokonnesos üretimi kaba yontulmuş lahitler ve kapaklar kullanılmıştır. Kent içinde çok az sayıda ve genelde fragmanlar halinde korunan örnekler mevcuttur. Fakat Prokonnesos mermerinden kabartma bezemeli olarak Constantinopolis'te üretilen lahitler Ravenna'ya ihraç edilmiş olup, şanslıyız ki kireç ocağında yakılmamışlardır.
- MS 3. yy. ortalarındaki tarihi olayları dikkate alarak, yayımlanan malzeme gözden geçirildiği takdirde mevcut bilgiler ışığında pahalı mermer lahitlerin üretiminin Küçük Asya'da MS 250 civarında sona erdiği sonucuna ulaşılabilir.

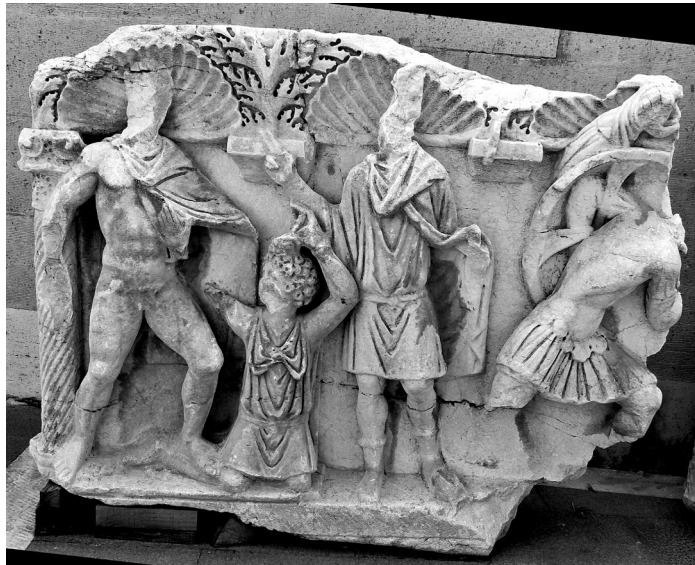


Abb. 1-4 Burdur, Museum: Fragment eines Säulen-Sarkophages aus Sagalassos, Kalkstein

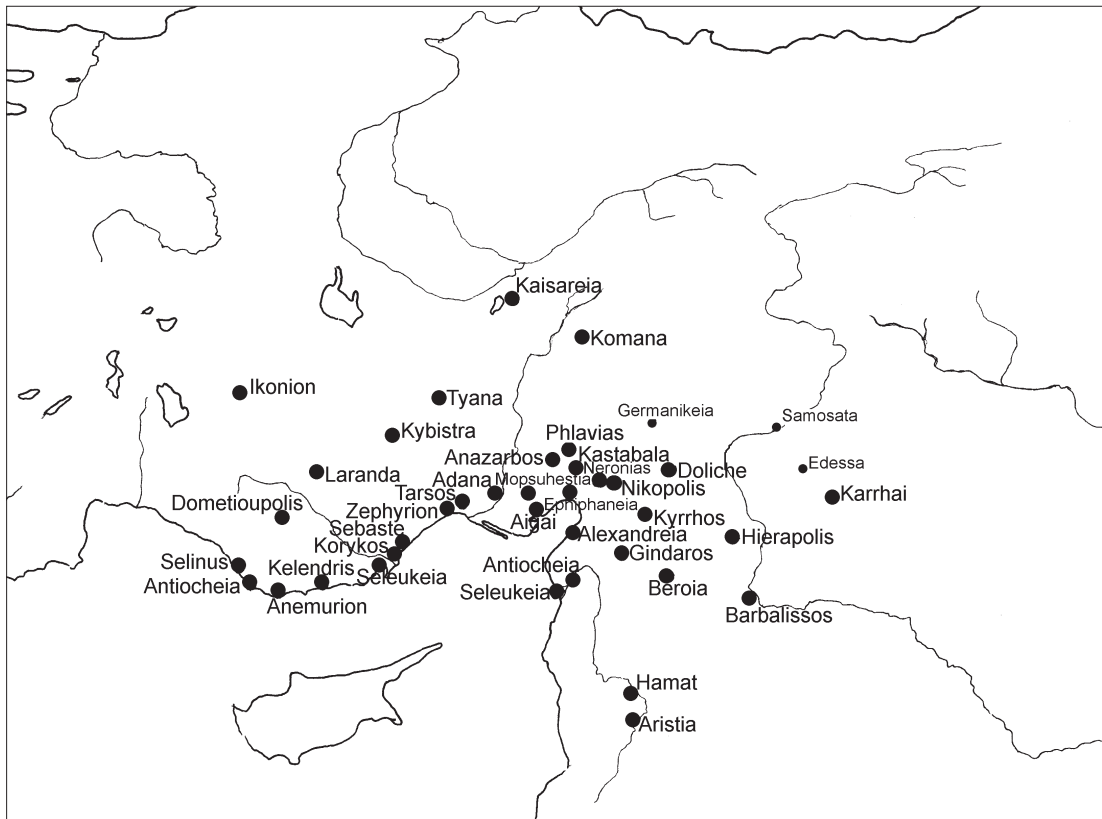


Abb. 5 Kleinasien: Von den Einfällen der Sasaniden zwischen 244 und 260 betroffene Gebiete



Abb. 6 Sagalassos: Klinen-Deckel, Kalkstein



Abb. 7 Pozzuoli, AM Inv. 151590: Klinen-Deckel, Marmor



Abb. 8 Rom, MNR Inv. 80711: Musen-Sarkophag Mattei; in Rom von Bildhauern aus Dokimeion hergestellt, Marmor von Prokonnesos

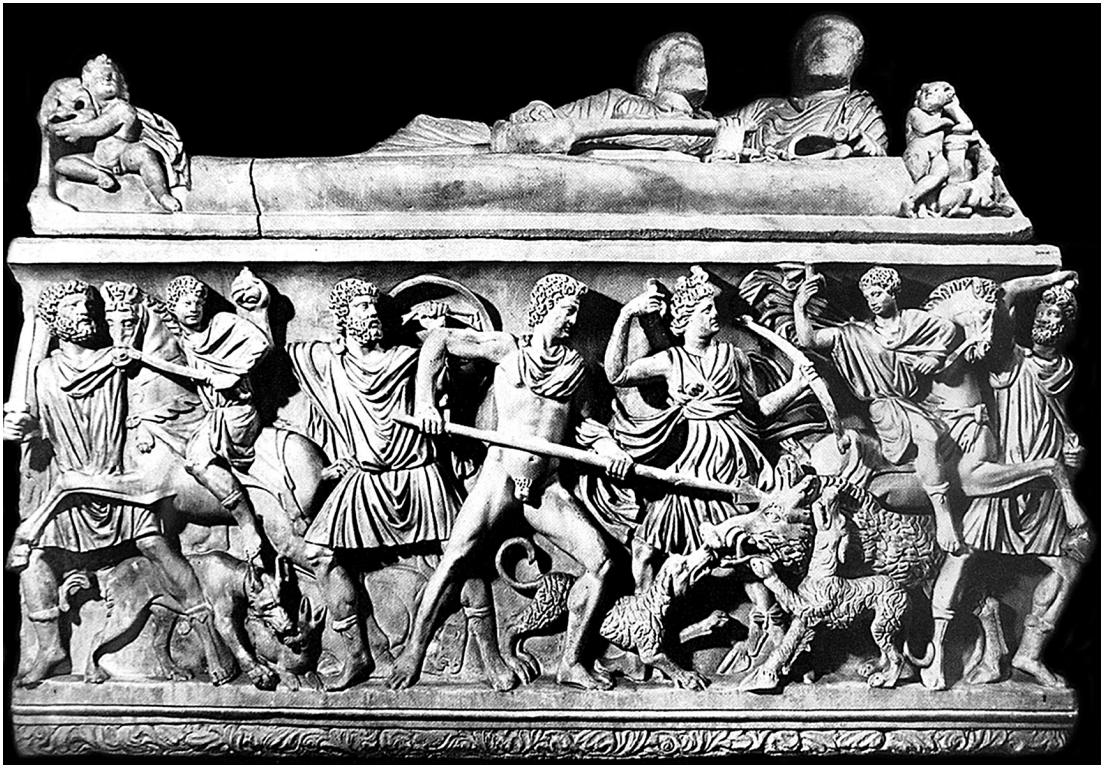


Abb. 9 Rom, Palazzo dei Conservatori Inv. 917: Meleager-Sarkophag; in Rom von Bildhauern aus Dokimeion hergestellt, Marmor von Prokonnesos

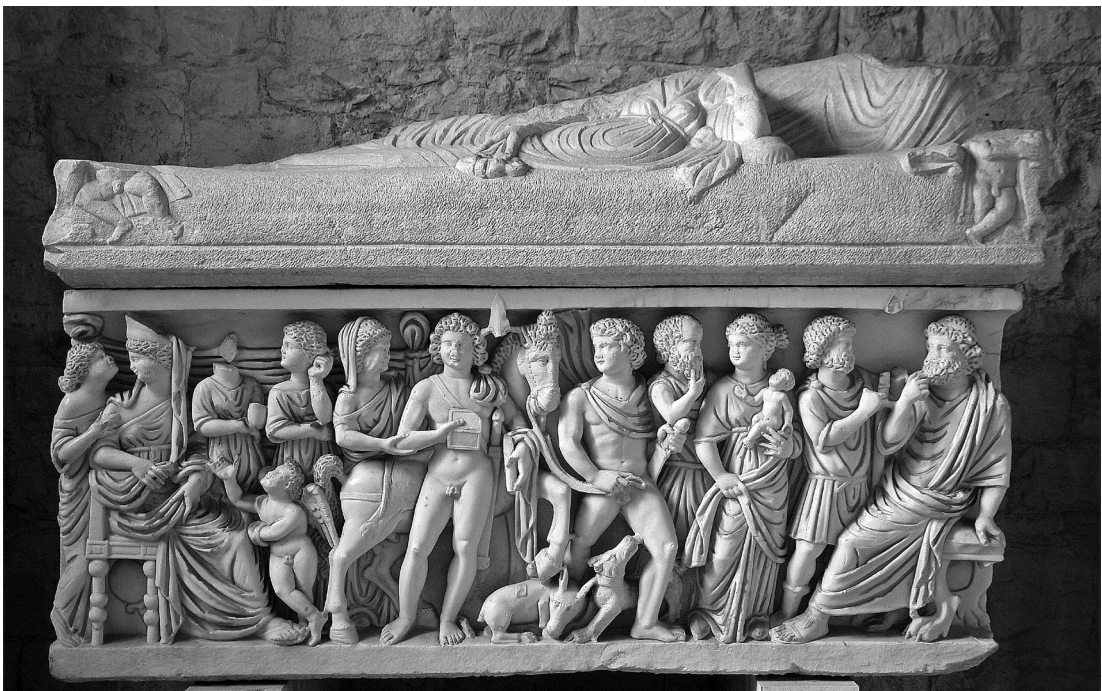


Abb. 10 Split, AM Inv. D 129: Hippolytos-Sarkophag; in Rom von Bildhauern aus Dokimeion hergestellt, Marmor von Prokonnesos



Abb. 11 Askalon, Depot: Persephone-Sarkophag; in Rom von Bildhauern aus Dokimeion hergestellt, Marmor von Prokonnesos

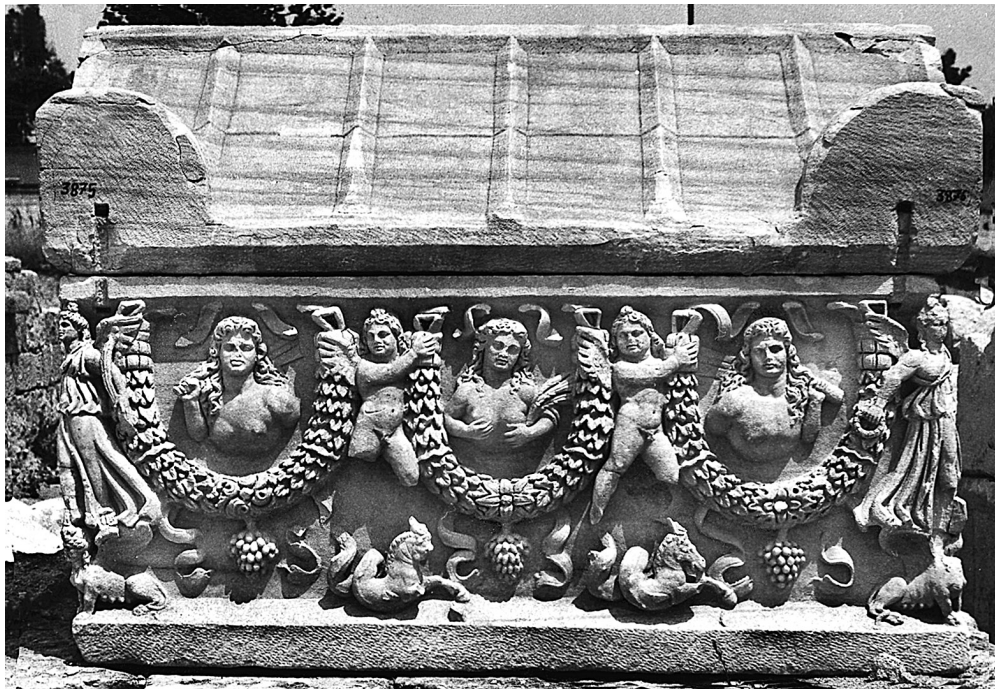


Abb. 12 Tyrus, Grabungen: Girlanden-Sarkophag; in Tyrus von Bildhauern aus Dokimeion hergestellt, Marmor von Prokonnesos

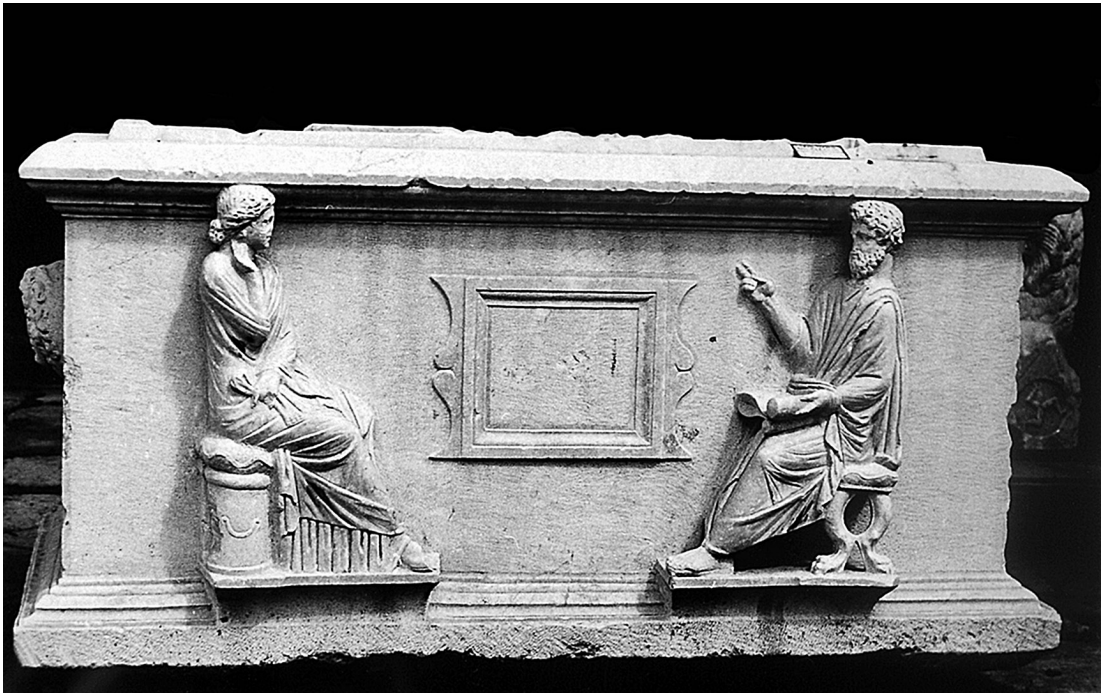


Abb. 13 Konya, AM Inv. 272: Sarkophag mit sitzendem Paar; von Bildhauern aus Dokimeion hergestellt, lokaler Marmor



Abb. 14 Konya, AM Inv. 1988.5.1: Sarkophag mit sitzendem Paar; von Bildhauern aus Dokimeion hergestellt, lokaler Marmor



Abb. 15 Vatikan, Museen Inv. 290: Kentauren-Sarkophag; in Rom von Bildhauern aus Dokimeion hergestellt



Abb. 16 Florenz, Museo dell'Opera del Duomo: Säulen-Sarkophag; in Rom von Bildhauern aus Dokimeion und Rom hergestellt



Abb. 17 Konya, AM Inv. 88: lokaler architektonischer Sarkophag aus Herakleia (Ereğli)

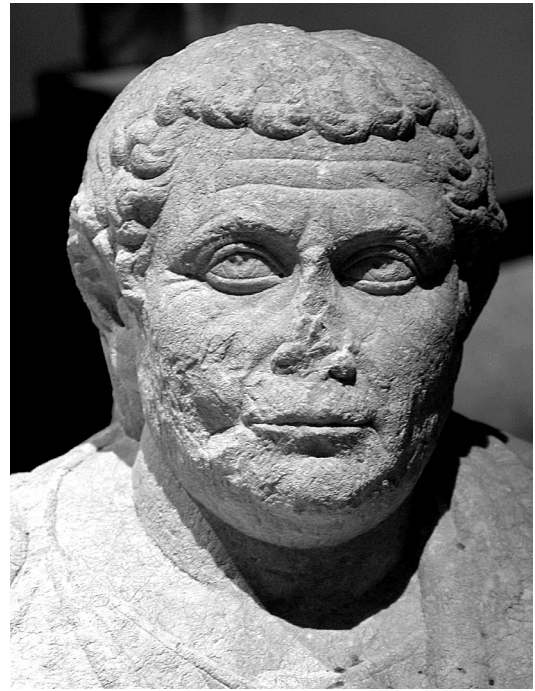


Abb. 18-20 Burdur, Museum Inv. 5352:
Klinen-Deckel aus Mallos, Kalkstein

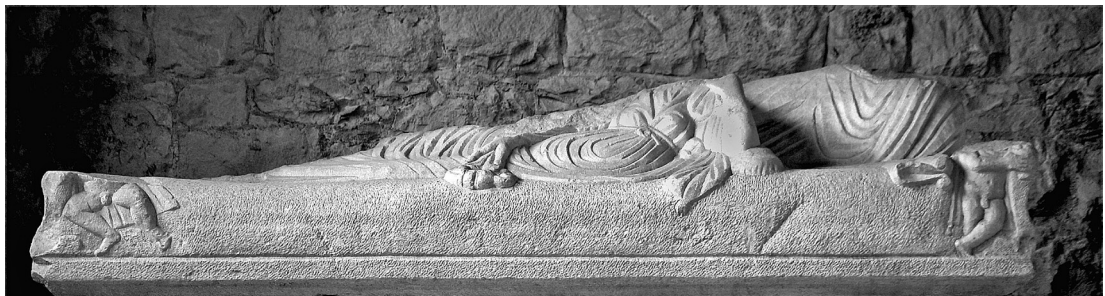


Abb. 21 Split, AM: Klinen-Deckel des Sarkophages Abb. 10, Halbfabrikat aus Prokonnesos



Abb. 22 Salona – Manastirine: Deckel des „gemischten“ Typus; von Bildhauern aus Dokimeion und Athen aus einem Halbfabrikat aus Prokonnesos ausgearbeitet



Abb. 23 Split, AM Inv. D 13: „Sarkophag des Guten Hirten“; in Salona (von Bildhauern aus Dokimeion und Athen?) aus einem Halbfabrikat aus Prokonnesos hergestellt

